

**Anzeigen:**  
Die 1. halbe Seite ober deren Raum 10 Wg., für aus-  
wärtige 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes  
Raumstück 60 Wg., für auswärts 1 Wt. Belegungsgebühr  
per Zeile 10 Wg.  
Kernspiegel-Anschluß Nr. 199.

**Wiesbadener**

# General Anzeiger

mit Beilage

**Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**

**Vier Beilagen:**

Städt. Unterhaltungs-Blatt „Bühnenleben“, — Wöchentlich: „Der Landwirt“, —  
„Kamerad“ und die „Kultur“, „Kultur“, „Kultur“.

**Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.**

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Sommer in Wiesbaden.

**Anzeigen-Annahme**

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausrichtung der Anzeigen wird  
gebeten, früher als möglich einen Tag vorher anzukommen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 37.

Donnerstag, den 13. Februar 1908.

23. Jahrgang.

## ZUM 25. TODESTAGE

**RICHARD WAGNER**



Geburtsort in Leipzig  
\* 22. Mai 1813



Sterbehause in Venedig  
† 13. Februar 1883.



Bühnenfestspielhaus

zu Bayreuth

Am 15. Februar sind 25 Jahre verflossen, seit in Venedig Richard Wagner starb, und seit jener Zeit hat das Lebenswerk des genialen Meisters immer festeren Boden in Deutschland und dem Auslande gewonnen. Das ist heute so, daß die Deutschen ebenso wenig ohne Richard Wagner sein könnten wie die Goethe, Schiller oder Büchner. So eminent war die Bedeutung dieses Mannes, der mehr als ein bloßer Dichter der Komposition war, für das gesamte deutsche Kulturleben. Am 22. Mai 1813 als Sohn eines Polizeibeamten in Leipzig geboren, verlebte er seine Jugend in Leipzig und Dresden, hörte Vorlesungen über Philosophie und Aesthetik, aber gleichzeitig auch über Harmonielehre und Kontrapunkt.

Eine gewaltige Sehnsucht zog ihn zur Musik und zur Bühne hin; so betätigte er sich denn auch bald produktiv, und es entstanden seine ersten Opernversuche: „Die Hochzeit“ und „Die Feen“. 1833 wurde er Chordirektor in Würzburg und ein Jahr später Musikdirektor des Stadttheaters in Magdeburg; dort vollendete er die Oper „Das Liebesverbot“. Von 1837–1839 war er Theaterkapellmeister in Riga, von wo er nach Paris ging. Dort geriet er, dem Verhungern nahe, in äußerste Not, vollendete aber trotzdem die Oper „Rienzi“ und schrieb 1841 in wenigen Wochen seinen „fliegenden Holländer“ nieder. Es beginnt um diese Zeit die große Wandlung in Wagner, die ihn zum Schöpfer des Musikdramas werden ließ.

### Kleines Feuilleton.

**Die Flucht von Luftballons** scheint „modern“ zu werden. Der Berliner Ballon „Tschudi“, nach dem bekannten Militär-Entwickler benannt, hat es jetzt dem französischen Militärballon „Patrie“ und dem österreicher Ballon „Dämmer“ nachgemacht. Diese Beispiele verdienen gute Sitten also nicht nur bei Menschen und Tieren, sondern auch bei toten Gegenständen. Die Flucht des inzigischen wieder erwachten „Tschudi“ mit viel Ähnlichkeit mit der der „Patrie“. Während aber bei der erschöpften Soldaten dem rasenden Sturm nicht mehr Widerstand leisten konnten, haben in Berlin die erprobten Mannschaften des Gaswerks bei der Füllung des Ballons trotz der Gewalt des Sturmes nicht verlagert. Fast hielten sie die Luft in ihren Händen, doch der Ballon, besser gesagt die zum Teil gefüllte ledene Hülle entschlüpfte dem sie umgebenden Luft und konnte entfliehen, da gerade wie bei der „Patrie“ die Hülle aus irgendwelchen Gründen versagte. Mit Hilfe der Hülle kann eine Öffnung geschaffen werden, aus der das Gas entweicht. Wie in den anderen Fällen, liegt bei der rasenden Flucht eine „höhere Gewalt“ vor, der wir armen Menschen nicht gewachsen sind. Immer wieder sehen wir, wie ohnmächtig wir dem Willen der Natur gegenüber sind. Was man sich vom lästlichen König erzählt, König Friedrich August liebt es, in den Nachmittagsstunden ohne jede Bekleidung, oft eine Zigarre rauchend, durch die Straßen der Residenz zu wandern, um sich das Treiben in den Straßen anzusehen. Manchmal begleitet ihn ein Hund. So auch neulich. Als der Monarch bereits vom Schloß aus bis auf den Neuen Markt gekommen war, entdeckte er, daß der Hund seinen Pflichten trug, wie die polizeilichen Vorschriften es erfordern. Er hat daher einen Vorübergehenden, in das nächste Geschäft zu gehen und auf seine Kosten einen Maulkorb für den Hund zu lassen, was denn auch geschah. Während der König den

Mann zurückwartete, äherte er zu den Umstehenden, „es ist nur gut, daß ich das Fehlen des Maulkorbs bei dem Hunde gleich bemerkt habe. Ich hätte sonst schließlich ein Strafmandat von der Polizei bekommen.“ Nachdem der Hund seinen Maulkorb erhalten hatte, setzte der König seinen Weg fort. — Als der Monarch kürzlich, begleitet von einem Adjutanten, nach einer Spazierfahrt von Altona nach Dresden zurückkehrte, bemerkte er eine alte gebrechliche Frau, die nur mühsam fortkam. Der König ließ halten, und nachdem er erfahren hatte, daß die Frau auch nach Dresden wollte, forderte er sie auf, im Wagen Platz zu nehmen. Obwohl die Frau den König, der Juvileumsfeier trug, nicht erkannte, folgte sie nur zögernd der Einladung. Unterwegs wurde die Frau erst inne, wenn sie vor sich habe. Sie wollte nun den Wagen wieder verlassen, aber der König ließ sie erst aufsteigen, als der Wagen an der Straße hielt, wo die Wohnung der Frau gelegen war.

Seine Frau für sich sitzen lassen. Vor dem Wiener Bezirksgericht spielte sich dieser Tage, so wird geschrieben, ein überaus komischer Fall ab. Das Ehepaar Koppitz war wegen Exekutionsverweigerung zu einer Geldstrafe von je 10 Kronen verurteilt worden. Darauf tritt der Mann vor den Gerichtshof und erklärt: „Ich bitte, wir haben aber kein Geld, wir können nicht zahlen.“ Präsident: „Dann müssen Sie und Ihre Frau 24 Stunden absitzen.“ Der Mann macht ein verlegenes Gesicht, dann meint er trauernd: „Ich bitte, schon, ich hab' keine Zeit.“ „Dann nicht meine Frau die Strafe für mich absitzen?“ Schallende Heiterkeit. Nach erhaltener Aufklärung, daß eine solche Vertretung nicht zulässig sei, schüttelt der Mann den Kopf und geht mit den Worten: „Da hab' ich mich zu früh geirrt“ mit seiner Ehehälfte ab.

**Das Hausrecht des Theaterdirektors.** Man teilte vor einiger Zeit mit, daß der Direktor des „Hansa-Theaters“ in Hamburg, Herr Grell, dem Theateragenten Wollheim, Vertreter von der ausländischen Künstleragentur Martinelli, als

Er wird neben dem Komponisten zum Dramatiker. „Tannhäuser“ (1845) und „Lohengrin“ (1850) zeugen davon. Noch deutlicher trat diese Eigenart Richard Wagners in den Ende der fünfziger Jahre entstandenen Musikdramen „Balküre“, „Egmont“ und „Hölderlin“ hervor, denen als Vorspiel das „Rheingold“ folgte. Dann entstanden die „Meistersinger“, „Tristan und Isolde“, und unter schweren Kämpfen mit verständnislosen Gegnern fand Wagner den Weg zum höchsten Ruhm.

König Ludwig, der Bayernherrscher, erkannte das Genie Wagners und baute ihm für seine Musikdramen das Festspielhaus in Bayreuth. Dort vollendete Wagner den „Parsifal“, das Musikdrama, das verjüngend und erlösend zugleich sein Lebenswerk krönte. Seine edle, feinsinnige Gattin, Frau Cosima Wagner, die Tochter Liszt's, hat ihm geirren beim Ausbau seines Werkes, und noch heute verwaltet sie in Bayreuth die geistige Hinterlassenschaft des wunderbaren Meisters. Von schwerer Krankheit suchte Wagner im Winter 1883 Heilung an südlichen Gestaden und hauchte dort im Palazzo Vendramin zu Venedig am 13. Februar 1883 seine herrliche Seele aus. Wenige Tage später wurde das, was an Richard Wagner sterblich war, in Bayreuth zur letzten Ruhe gebettet.

### Wie Richard Wagner starb.

Bereits in den letzten Tagen war Wagner des öfteren von Todesahnungen erfüllt, der bisher so tüchtige Mann war stark gealtert, tiefe Falten hatten sich in sein Gesicht eingegraben und öfter kam es vor, daß er hastig von seinem Stuhl aufsprang, in nervöser Erregtheit die rechte Hand an die Brust führend — Anfälle seines heftigen Herzkloppens hatten ihn gepackt. Die Familie setzte sich wie gewöhnlich gegen 3 Uhr zu Tisch; der Gondolier Luigi, der auch als Diener tätig war, trug gerade die Suppe auf, als der Meister sich plötzlich vom Stuhl erhob und sagte: „Mir ist schlecht.“ Im selben Augenblicke stürzte er auch schon bewußtlos zu Boden. In grenzenloser Verwirrung sprangen seine Frau und Tochter auf, um den Zusammenstoßenden aufzurichten. Luigi und die herbeigerufenen Diener brachten den Sterbenden nach dem Arbeitszimmer. Der Arzt, das schnelle Ende voraussehend, ließ den Lebenden eiligst ins Bett bringen. Wagner ließ alles willig mit sich geschehen. Erst daraus erkannte Frau Wagner die ganze Größe der Gefahr. Sie stieß einen durchdringenden Schrei aus und stürzte dann ohnmächtig auf den Boden nieder. In diesem Augenblicke atmete Wagner schwer auf — es war sein letzter Seufzer. Der Arzt eilte ins Nebenzimmer, um Hilfe für die Ohnmächtige herbeizurufen und die Kinder zu holen, die den Tod des Vaters, den sie kurz zuvor noch so wohl gesehen, absolut nicht glauben wollten. Die Verzweiflung von Frau Cosima Wagner war unbeschreiblich, einem Gelübnis gemäß schritt sie ihren reichen Haarschmuck ab, den sie dem teuren Verstorbenen dann auch in den Sarg legte, und volle 26 Stunden nach der Katastrophe blieb sie bei dem Toten, bis sie gewaltsam von dem Leichnam entfernt werden mußte.

er sich geschäftlich in Hamburg aufhielt, den Zutritt zum Hansa-Theater verweigerte, obwohl er sich im Besitze einer Einlasskarte befand. Auf erhobene Klage verpflichtete die Zivilkammer des Hamburger Landgerichts den Direktor Grell, dem Kläger unter Vermeidung des bereits bezahlten Entreebilletts den Eintritt zum Theater zu gewähren, indem das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, daß der Theaterleiter nicht berechtigt ist, dem Inhaber einer Einlasskarte den Zutritt zu verweigern. Gegen diese Entscheidung hat Direktor Grell durch seinen Rechtsanwalt Dr. H. V. Oppenheimer Berufung eingelegt. Der Präsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts hat nun in seiner Sitzung am Samstag voriger Woche das Urteil der Vorinstanz aufgehoben, indem dieses Gericht einen entgegenstehenden Standpunkt einnimmt.

**Irrefahrt zweier Toten.** Ueber die Verwechslung zweier Särge wird aus der Schweiz eine ungewöhnliche Begebenheit gemeldet. Auf der Eisenbahnstation Visp an der Simplonlinie wartete ein Trauerzug auf die Ankunft eines Sarges mit der Leiche eines in San Remo Verstorbenen, der in seiner Heimat beerdigt werden sollte. Endlich kam der Sarg. Als aber der Deckel abgehoben wurde, gerieten die Angehörigen in helles Entsetzen, denn in dem Sarge lag ein wildfremder Mann. Bald wurde erraten, daß auf der Eisenbahn eine Verwechslung vorgekommen sein mußte und zwar offenbar mit einem anderen Sarge, der an demselben Tage aus der Schweiz durch den Simplon nach Italien gesandt werden sollte. Der erwartete Tote befand sich also jedenfalls wieder auf der Rückreise nach Italien. Sofort wurde der Post. Bz. zufolge nach Domodossola telegraphiert mit der Weisung, den verirrten Sarg dort aufzuhalten und nach Visp zurückzuführen. Das gelang denn auch und nachdem die Trauerfeierlichkeiten sechs Stunden lang geduldig am Bahnhof Visp gewartet hatte, kam der rechte Tote endlich von seiner Irrefahrt zurück und der andere konnte seine Fahrt fortsetzen.



## Die Baupolizei in Wiesbaden.

In der Sitzung des Preussischen Abgeordnetenhauses vom 6. d. M. führte Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) aus: Meine Herren, im vorigen Jahre wurden von dieser Stelle aus lebhaftest Klagen über die allzu rigorose Handhabung der Baupolizeiverordnungen auf dem Lande geführt. Es wurde damals von verschiedenen Seiten betont, daß die Handhabung der Baupolizeiverordnungen nicht mit der nötigen Umsicht geschehe, daß dabei vielfach berechnete Interessen außer Acht gelassen und verletzt würden. Auch in diesem Jahre ist mir beispielsweise eine Anzahl Klagen in dieser Richtung zugekommen. Ich möchte meinen, daß man Veranlassung nehmen sollte, von der Zentralinstanz aus generelle Anweisung dahin ergehen zu lassen, daß endlich die Handhabung dieser Polizeiverordnung, die zum Teil, äußerlich betrachtet, vielfach wie Schifane aussieht, eine andere, den berechtigten Interessen der Bevölkerung mehr entsprechende wird, und daß dabei vor allem auch mit etwas mehr Schonung vorgegangen wird, als es jetzt vielfach geschieht.

Meine Herren, ich habe mich wesentlich auch zum Wort gemeldet, um darauf hinzuweisen, daß beispielsweise in Wiesbaden über die Handhabung der Baupolizeiverordnung vielfach und lebhaft Klage geführt wird. Diese Beschwerden gehen vor allem dahin, daß einmal die Verfügungen in Baupolizeisachen auf der Polizeidirektion in Wiesbaden zu lange liegen bleiben, daß die Leute vielfach wochenlang, ja noch länger warten müssen, bis sie eine Entscheidung erhalten. Ich gebe hierbei zu, daß ein Teil der Beschwerden, wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wurde, auch daher rührt, daß auch bei der Stadt vielfach nicht mit der nötigen Geschwindigkeit gearbeitet wird; zum wesentlichsten Teil aber ist die Schuld auf Seiten der Polizeidirektion. In derartigen Dingen, wo vielfach vitale Interessen in Frage kommen, sollte man doch so rasch arbeiten, wie es irgendwie tunlich und möglich ist. Wenn das Personal nicht ausreicht, dann muß eben Vorhilfe für anderweitige Hilfe getroffen werden. Jedenfalls gilt auch hier das Wort:

Die Polizeidirektion in Wiesbaden ist für das Publikum da,

und nicht umgekehrt das Publikum für die Polizeidirektion.

Die Beschwerden in Wiesbaden richten sich auch weiterhin gegen die Baupolizeiverordnung an sich. Diese ist von einer so außerordentlichen Härte, daß nicht nur in den Kreisen der Architekten und Hausbesitzer und überhaupt in den Kreisen der Interessenten, sondern auch in der Stadtverordnetenversammlung lebhaftest Klage darüber geführt wird. Diese Baupolizeiverordnung ist eben mit den realen Verhältnissen des praktischen Lebens nicht vereinbar. Schon seit Erlaß der Baupolizeiverordnung sind Bestrebungen im Gange, eine mildere Fassung herbeizuführen, eine Fassung, die auf der einen Seite die öffentlichen Interessen wahrnimmt, auf der anderen Seite aber auch billigen Rücksichten Raum gewährt.

Ich möchte deshalb an die Herren von der Zentralinstanz die dringende Bitte richten, doch dazu beizutragen, daß endlich nach dieser Richtung hin Abhilfe geschaffen wird. Wenn die Herren von der Zentralinstanz die Güte haben, die Beschwerden aus den Hausbesitzerkreisen, Architektenkreisen und der Stadtverordnetenversammlung sich einmal genau anzusehen, so werden Sie finden, daß ich tatsächlich nicht übertrieben habe. Ich gebe mich nach alledem der Hoffnung hin, daß der Herr Minister jetzt die Initiative ergreift und endlich nach der von mir angedeuteten Richtung hin Abhilfe schafft.

Herr Oberregierungsrat Dr. Münchgesang erwiderte: Meine Herren, es entspricht den Absichten des Herrn Ministers, daß bei der Handhabung der Baupolizei auf dem platten Lande den wirtschaftlichen Interessen ausgiebig Rechnung getragen wird. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, die Bauordnungen für das platte Land darauf hin zu prüfen, ob sie den in dieser Beziehung an sie zu stellenden Anforderungen gerecht werden.

Was die Bauordnung für die Stadt Wiesbaden betrifft, so ist zu beachten, daß es gilt, der Stadt Wiesbaden ihren eigenen Charakter als Villen- und Bade- stadt zu wahren. Zu diesem Behufe bedarf es selbstverständlich schärferer polizeilicher Bestimmungen, als für irgend eine beliebige andere Stadt, etwa eine Industriestadt, notwendig sind.

Ueber die Handhabung der Baupolizei in Wiesbaden, insbesondere die Verzögerung der Geschäfte, sind Beschwerden beim Minister noch nicht eingegangen. Es wird in eine Prüfung eingetreten werden, ob die Vorwürfe, die der Herr Abg. Dahlem gegen die königliche Polizeiverwaltung in Wiesbaden erhoben hat, gerechtfertigt sind, und, wenn sich das herausstellt, wird auf Abstellung der Mängel hingewirkt werden.

## Königin Amalie über den Mord.

Paris, 10. Februar.

Ein Franzose, der von der Königin Amalie empfangen worden ist, teilt folgende Äußerungen der unglücklichen Frau über das Attentat mit:

„Als ich meinen Mantel vor dem Kronprinzen ausbreitete, um ihn zu schützen, sah ich einen Mann sein Gewehr auf mich ansetzen, neben mir sah ich meinen Gatten leblos in den Armen des Wagens. Ich dachte: So wird wenigstens mein Sohn gerettet, wenn auch ich für mein Land sterbe. Da wollte der Mörder und fiel: er war erschlagen.“

Meine Pflicht, fuhr die Königin fort, ist klar gezeichnet. Mein Leben gehört meinem Sohne Manuel. Seine Zukunft braucht den Rat und die Hilfe seiner Mutter. Wie wird er etwas anderes von mir lernen, als die Liebe zu seinem Lande, als die Pflicht gegen sein Volk und den Respekt gegen das Gesetz.

Ich bin gewiß, daß man ihn lieben wird; er ist ernst und fleißig und liebt alles Gute, eifrig bestrebt, seiner verantwortlichen Aufgabe schon jetzt gerecht zu werden. Heute hat er zwei Stunden mit dem Ministerpräsidenten konferriert. Ich erzähle hier zwei Äußerungen, die er bei dieser Gelegenheit getan hat. Er sagte zu Amaral: Sie haben mich gelehrt, daß man die Menschen mit einer eisernen Hand in einem Samthandschuh lenken müsse. Ich glaube

aber, daß auch die Hand zuweilen weich wie Samt sein soll. Die Marinesoldaten, die 1906 verbannt wurden, können ohne Gefahr zurückberufen werden. Wenn man zum Thron kommt, so jung wie ich, so ist die erste Pflicht die Milde.



König Manuel II. von Portugal.

Er sagte weiter: Unsere Aufgabe muß zunächst bleiben, die Grundlagen zur Verständigung der Parteien zu schaffen. Ich bin bereit, Ihren Ratschlägen zu folgen, wenn diese dahin führen, den Wünschen meines Volkes Recht zu verschaffen. Wenn meine Regierung unpopulär werden sollte, so kann ich mich nicht mehr öffentlich sehen lassen.“

## Politische Tages- Uebersicht.

Wiesbaden, 12. Februar 1908.

### Der Kaisersohn in Paris.

Im Louvre, wo Prinz Eitel Friedrich kurze Zeit weilte, wurde er erkannt und von freundlich grüßenden Gruppen umgeben. Dem Präsidenten Lepine ließ der Prinz seinen Dank ausprechen für den ihm liebenswürdigst übermittelten Automobil-Passierschein, welcher auf weißem Grunde in Golddruck das Wappen von Paris zeigt. Er bemerkte, er wolle den Schein als Andenken an Paris bewahren. Mehrere Blätter sprechen ihr Bedauern aus, daß der Prinz das Pariser Stadtbild wegen des frühen Nebels nicht voll genießen konnte. Es sei schade, daß der liebenswürdige Prinz von den Pariser Lebenswürdigkeiten nur eine geringe Anzahl zu besichtigen Zeit hatte.

### Die Befolgung der Beamten.

Wir erhalten folgende Meldung: In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums ist die Beamtenbefolgungsvorlage festgestellt worden. Nunmehr wird Text und Begründung des Entwurfs gemäß dieser Feststellung mit möglicher Beschleunigung endgültig redigiert werden und dann die Drucklegung erfolgen. Da diese des großen Umfangs des Materials wegen geraume Zeit erfordern wird, kann die Vorlegung des Entwurfs an das Abgeordnetenhaus schwerlich vor Anfang März stattfinden. Zugleich mit der Beamtenbefolgungsvorlage soll bekanntlich das Lehrerbefolgungsgesetz an den Landtag gelangen.

### Die landwirtschaftliche Woche.

B. Der deutsche Landwirtschaftsrat, dessen Festmahl am Mittwoch der Reichskanzler wegen seiner Indisposition nicht bewohnen konnte, hielt am Donnerstag unseren Kaiser als Gast in seiner Mitte. In dieser durch die Gegenwart des Monarchen ausgezeichneten Festigung, die in den Räumen des Preussischen Herrenhauses stattfindet, wird Professor Robert Koch einen Vortrag über Maßnahmen zur Bekämpfung der afrikanischen Viehsuchen, Regierungsbaurat Dubielow einen solchen über die Ausnützung der deutschen Wasserkraft für die Gewinnung des Luftstoffs halten. — Dienstagabend fand beim Staatssekretär von Bethmann-Sollweg ein Diner zu Ehren des ständigen Ausschusses des Landwirtschaftsrats und der führenden Delegierten der Zentralvertretungen statt. — In seiner jüngsten Vollziehung beschloß sich der Landwirtschaftsrat mit der Frage des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter. Da es sich hier wesentlich um ausländische Arbeiter handelt, wurde um allgemeine Einführung von Inlandslegitimationen für fremdländische Arbeiter, sowie um schärfere Bestrafung der Gesindevermieter und Agenten gebeten, die Kontrakt-

brüchigen Arbeitern anderweitige Stellen vermitteln. Die anwesenden Regierungsvertreter antworteten zustimmend.

### Professor Schnitzer

fehte gestern in München vor überfülltem Auditorium seine Vorlesungen über allgemeine Erziehungslehre fort. Es kam wieder zu stürmischen Kundgebungen, namentlich am Schluß, als Schnitzer erklärte, er werde in der nächsten ordnungsmäßigen Vorlesung in seinem Thema über Pädagogie fortfahren. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet, daß wegen des Artikels Legenden-Studien in den Süddeutschen Monatsheften ein kanonisches Verfahren angezeigt sei. Es sei aber ganz falsch, wenn die „Augsburger Abendzeitung“ erkläre, daß der Runtius sich besonders bemüht habe, eine Denunziation Schnitzers herbei zu führen. Die Denunziation sei weder vom Runtius noch vom Erzbischof ausgegangen, sondern über die Köpfe der beiden Herren hinweg nach Rom erfolgt.



## Die Mörderin ihres Bräutigams.

W. Meinel'sprozeß.

In Freiberg in Sachsen fand ein Prozeß wegen Verleitung zum Meineid gegen die Bürgermeisterwitwe Veier aus Brandt, deren Tochter Grete ihren Bräutigam, den Ingenieur Preßler in Chemnitz, erschossen hat. Die Verhandlung brachte den Mord wieder in lebendige Erinnerung. Man erfuhr neue Tatsachen, die ein dunkleres Licht auf die Mörderin warfen, die außerdem im Verdacht steht, drei dem Verhältnis mit ihrem Geliebten, einem Kaufmann Merker, entführte Kinder getötet zu haben.

Die Mörderin plante kaltblütig einen weiteren Mord. Ihr Geliebter sollte sich in Verkleidung zu einer Hauptbelastungszugung, der Schwester des Armenhausverwalters Kröner, begeben, sie mit Chloroform betäuben und dann töten. Der Ge- danken kam der Mörderin im Gefängnis.

Sie brachte ihn zu Papier und versuchte dieses, an einer gebrauchten Waise befestigt, nach Hause zu schmuggeln. Der Zettel wurde zum Glück entdeckt. Dem Prozeß gegen die Mörderin selbst wird begreiflicherweise mit Spannung entgegen- gesehen.

Die Witwe Veier wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Den Kopf abgerissen. Dem Berl. Lok.-Anz. zufolge ist in der Kamp'schen Rubelfabrik in Silber eine Leigelmöschin einer jugendlichen Arbeiterin den Kopf ab-

Der sechste Bogen der Dresdener Augustusbrücke wurde am Dienstag in Gegenwart des Königs gesprengt. Unter furchtbarem Knall stürzte der Bogen zusammen.

Der berühmte Cellisten Albert Stritt ist im Alter von 61 Jahren zu Dresden gestorben.

Zwei Menschen verbrannt. Bei dem Brande zweier Häuser in Garring in Bayern kamen eine ältere Frau und ein Kind in den Flammen um.

Die Decke eingestürzt. Auf dem Britannia-Schachte in Proßlau in Böhmen ereignete sich ein Deckeneinsturz, wobei zwei Bergleute getötet wurden.

Das Volk an den Königsjahren. Aus Lissabon wird gemeldet, daß am Sonntag 12.000 Personen an den Särgen des Königs und des Kronprinzen vorbeifiliierten. Die Tausende konnten garnicht in die Kirche eingelassen werden, denn das Gedränge war zu groß. Es kam zeitweise zu einer Panik. Im Gedränge wurden 2 Kinder erdrückt und 7 erlitten Verletzungen. Zahlreiche Frauen wurden ohnmächtig. Die Kunde in der Stadt dauerte an, daß fanden die Behörden zahlreiche Waffen in den Häusern von Anhängern der republikanischen Partei.

Der Gulliman-Diamant, das Geschenk Südafrikas an den König von England, ist glücklich gespalten worden. König Eduard wurde von Amsterdam aus benachrichtigt. Die Sachverständigen bestimmen jetzt die Form des Steins.



## Aus der Umgegend.

### Die Automobilrennbahn im Taunus.

Homburg v. d. S., 11. Febr.

Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, daß sie in demjenigen Teil des Projekts einer Automobilrennbahn, der sich von der Saalburg am Südbahnhof des Taunus bis in die Nähe von Oberursel hinzieht, eine große Veranstaltung der schönsten und von den Fremden und Touristen am meisten besuchten Waldpartien der Stadt Homburg erblickt, durch welche eine empfindliche Schädigung der Interessen und eine Verunreinigung des Touristenverkehrs zu befürchten ist, gegen diesen Teil des Projekts bei den maßgebenden Interessen aus Entschiedenheit Einspruch zu erheben. Gegen eine weiter davon entfernte, nordwestlich von Homburg hinziehende Bahn würde sie jedoch nichts einzuwenden haben.

Schierstein, 12. Febr. Auf der Geflügelausstellung in Essen errang Herr Heinrich Wolf von hier auf seine ausgestellten Tauben 2 erste und 2 zweite Preise.

W. Frauenstein, 12. Febr. Gelegentlich des letzten großen Brandes hier war auch die freiwillige Feuerwehr von Schierstein zur Hilfe herbeigeeilt. Wie nun verlautet, hat die Selbst-Brandkasse an die gen. Vereinigung eine größere Geldsumme überwiesen als Anerkennung für das kättristige Eingreifen bei dem hiesigen Brande.



**Wiesbaden, 12. Febr.** Der Wiesbadener Rhein- und Rheingau-Club befuhrte am vergangenen Sonntag (ca. 150 Mann) bei seiner Wanderung gen Hohenstein, auch unsern Berichtser. Bei Gastwirt Conrad wurde Frühstückspause gemacht, und bei dieser Gelegenheit eine kleine Sammlung zugunsten unserer Fahnges-Anlage veranstaltet, die über 20 A. einbrachte. Nachdem die Wanderer unseren schönen Aussichtsturm und die Fahnges-Anlagen besichtigt hatten, eilten sie, Vorn und Breitbardt liegend, nach Hohenstein.

**28. Schwalbach, 12. Febr.** Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl waren von 63 Wahlberechtigten 15 erschienen und wurde Herr Albrecht Herber mit 15 Stimmen gewählt.

**er. Auringen, 12. Febr.** Anstelle des verstorbenen Orts- und Polizeibieners Seelen wurde Herr Schuhmachermeister Christian Dörner gewählt. Derselbe trat bereits am 1. Februar sein Amt an. — Der diesjährige Karneval wird, wie alljährlich, durch einen großen internationalen Maskenball im Saalbau Hinkelhaus mit allem Pomp gefeiert werden. — Der hiesige Turnverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, auf seinem neu erworbenen Grundstück eine Turnhalle zu errichten und sollen die Arbeiten sofort nach erfolgter Genehmigung vergeben werden.

**W. Alville, 12. Febr.** In der Adelsheidstraße 3 hier hat sich ein Lichtbild und Massage-Institut angesetzt.

**Kreis des Rheingau, 11. Febr.** Nachdem der Kreistag des Rheingaukreises 10000 A. zur Bekämpfung des Fleu- u. Sauerwurmes bewilligt hat, hat sich jetzt die Kreisverwaltung an die übrigen weinbauberehenden preussischen Kreise mit der Bitte gewandt, auch ihrerseits zu dem gleichen Zwecke entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen und einen Vertreter zu entsenden, damit über die Verwendung der auf mindestens 10000 A. festzusetzenden Summe und das gemeinsame Vorgehen gegen diesen verberblichen Nebenschädling Beschlüsse gefasst werden.

**Geisenheim, 12. Febr.** Auf Einladung des „Kaufmännischen Vereins Mittelrhein“ wird das Mitglied des hiesigen Theaters zu Wiesbaden, Herr Hans Wilhelm, am nächsten Sonntag, 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Deutschen Saal“ zu Geisenheim einen literarischen Unterhaltungsabend veranstalten. Zum Vortrag kommen im 1. und 2. Teil sehr umfangreiche Programme ernste und heitere Dichtungen, und im Anschluß daran werden weitere 4 Mitglieder des hiesigen Theaters das von Herrn Wilhelm in Szene gesetzte, außerordentlich wirkungsvolle: Singpiel von Jakobus „Singelchen“ zur Aufführung bringen.

**Prantach, 12. Febr.** Die Besitzerin des hiesigen Elektrizitätswerks, Frau von Koppensfeld in Wiesbaden, hat dem hiesigen Quartierverein zu seinem Gesangswettbewerb ebenfalls einen namhaften Preis gestiftet. — Die Fischerlei innerhalb unserer Gemarkung wird am kommenden Sonntag im Beisein Strosel in Niederlahnstein auf weitere 6 Jahre verpachtet.

**Ein alter Nassauer und eine weithin in Nassau's Gauen bekannte und beliebte Persönlichkeit ist am Samstag in dem hiesigen Johann Adam Bonn in Wellmich im hohen Alter von 78 Jahren gestorben. Eine Lungenerkrankung hat den durch eine vorhergehende Influenzaerkrankung körperlich geschwächten, sonst aber noch rüstigen Pfarrer hinweggerafft. Der Verstorbene war am 20. Januar 1831 zu Salz geboren und am 19. August 1856 zum Priester geweiht worden. Als Kaplan in Fischbach, Montabaur, Niederlahnstein und Oberursel tätig, wurde er 1860 krankheitsbedingt entlassen. Mit dem 1. August 1861 wurde er zum Exzellenz von Dillhausen-Borbach ernannt, 1863 Kaplan in Hattenheim, 1864 Pfarrverwalter zu Niederbrexheim, später in Lindenhofhausen, Mittelheim, Döhrich und Cronberg, und seit dem 1. Oktober 1868 der hiesigen Pfarrei. Mit dem 1. November 1897 wurde er Dekan des Dekanats Längenschwalbach. Am 21. August 1906 konnte der Verstorbene sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern, aus dessen Anlaß wurde er mit dem roten Orden dekoriert. In der hiesigen Gemeinde hat der Verstorbene 40 Jahre lang erfolgreich gewirkt.**

Der Instrumentalist, Herr Alfred Saal aus Dortmund, erwies sich als ein Cellist von außerordentlichen musikalischen Fähigkeiten, verbunden mit einer unfehlbaren Technik. Besonders die Bogentechnik ist bei Herrn Saal bewundernswert. Sein Spikato dürfte zu den Seltenheiten gehören. So waren das „Cantabile“ von César Cui, ein Menuett von Rüdiger und das „Scherzo“ von Goens vollendet ausgeführt. Herrn Saals köstlicher Ton kam in den an und für sich etwas langatmigen „Variations symphoniques“ von Boellmann wirkungsvoll zur Geltung. Jedenfalls ist Herr Saal ein sehr zu schätzender Vertreter seines Instruments. Das diesmal erfreulichere wieder sehr zahlreiche Publikum nahm die Vorträge mit sehr lebhaftem Beifall auf, für den sich der Künstler durch eine Zugabe bedankte.

Öffentlich haben wir öfters Gelegenheit, beide Künstler hier zu genießen!

### Deutsche Ausgrabungen in Kleinasien.

Man schreibt uns:

In der Deutschen Orientgesellschaft gibt der bekannte Orientalist Hugo Winkler vorläufige Nachrichten über die Ausgrabungen in Boghazoi im Sommer 1907, als deren wichtigstes Ergebnis zwei Tontafelarchive mit einem Inhalt zu bezeichnen sind, dem an Bedeutung nur der bekannte Keilschriftenfund von Tell Arnarna an die Seite gestellt werden kann. Die Tontafeln sind alle mit Keilschrift beschriftet, teils in babylonischer, teils in der noch unbekannten Sprache des Volkes der Hethiter, das wir aus der Bibel, den ägyptischen Abbildungen und anderen Dokumenten schon länger kennen. Schon bisher hatte man seine Sprache für indogermanisch gehalten. Jetzt, schreibt Winkler, kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß wir eine indogermanische und sogar eine mit der arischen in engster Verbindung stehende Bevölkerung anzunehmen haben. Als Schöpfer der Verträge zwischen Chatti (Hethiter) und Mitanni (einem bereits aus den Tell Arnarnafunden bekannten Volk) werden die Gottheiten der beiden Länder angerufen. Das sind vor allem die altangelesenen, welche zum Teil in viel ältere Zeiten, rein altbabylonischen Einflusses, hinaufreichen, denn es begegnen rein babylonische Namen. . . . Dazwischen begegnen dann plötzlich in der Mitanni-Abteilung ein paar Namen, die man hier wohl kaum je zu finden erwartet haben würde: Nibras, Baruna — an dem doch wohl trotz mancher Bedenken, welche die Wiedergabe seines Namens bietet, nicht gezweifelt werden kann — Indra und eine vierte Gottheit, welche, dem Zusammenhang nach zu dieser Gruppe gehören muß, also lauter Namen, die wir bisher in dieser Verbindung nur aus den ältesten Beiden der Indier kannten. Hier finden sie sich in einer diplomatischen Urkunde des 14. oder 13. Jahrh. vor Chr. in der Hauptstadt der Hethiter!

Andere Urkunden beleuchten eigenartige Verhältnisse des alten Orients. Eine ganze Bevölkerung wandert dort aus und sucht sich neue Wohnsitze im Lande anderer Herren. Denn Land, das nicht einen Herrn gehabt hätte, hat es im alten Orient nicht gegeben, dafür allerdings um so häufiger Land, das von seinem Herrn geschenkt wurde. . . . Die biblischen Wanderungen — der Abrahamiten nach Palästina und nach Ägypten, der Israeliten aus Ägypten — erscheinen dadurch in einem völlig neuen Lichte. Genau so, wie hier eine unzufriedene Bevölkerung sich ihre Wohnsitze in offenkundigem oder schlecht verteidigtem Lande eines anderen Oberherrn sucht, dessen Regiment ein weniger drückendes ist, und freiere Fortentwicklung gestattet, so die Israeliten. Und wo, wie bei den Abrahamiten, das nicht gesagt ist, haben wir es im Sinne der Ueberlieferungen nach den Verhältnissen des alten Orients hinzuzudenken.

Am Schluß der „Mitteilungen“ berichtet Prof. Dr. Buchstein über die durch eine besondere Bewilligung des Deutschen Kaisers ermöglichte Freilegung größerer Geländereise mit künstlerisch seinen Löwen- und Königsfiguren von hohem Wert.

## Plenarversammlung der Handelskammer Wiesbaden.

Wiesbaden, 12. Februar.

Anwesend sind: Als Vorsitzender der Kammerpräsident Kommerzienrat Febr. Nach, ferner die Kammermitglieder Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Biebrich, Kommerzienrat Hummel-Hochheim, Kommerzienrat Koch-St. Goarshausen, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Biebrich, C. D. Schulz-Niedesheim, Albert Altenkirch-Lorch. Direktor Dr. von Bräuning-Höchst, Direktor Bettelhäuser-Biebrich, H. Schürmann-Biebrich, Emil Engel-Wiesbaden, S. Heymann-Wiesbaden, Hugo Wagemann-Wiesbaden, Fabrikant Herrm. Wachen-dorff-Wiesbaden, Fabrikant C. H. Schulz-Niedesheim, Albert Sturm-Niedesheim, Fritz Born-Uingen, Hr. Biegenmeyer-Johstein, A. Altenkirch-Lorch, Wilh. Möller-Langenschwalbach, Rud. Kramer-Höchst und Jos. Stamm-Wiesbaden. Wegen Krankheits fehlen die Kammermitglieder Handelsrichter Jung-Wiesbaden, Direktor Th. Plieninger-Frankfurt und Haffner-Wiesbaden.

Der Präsident begrüßte das neu eingetretene Mitglied Stamm und macht sofort die Mitteilung, daß im Anschluß an die Sitzung auf Einladung von maßgebender Stelle eine Besichtigung der hiesigen Telegraphen- und Telephon-Anlagen stattfinden.

Herr Stamm dankt für die Begrüßung und gibt das Versprechen, bestrebt sein zu wollen, den Interessen des heimischen Handels nach Möglichkeit förderlich zu sein.

Die leitenden Vorstandsmitglieder werden wie folgt wiedergewählt: Vorsitzender Kommerzienrat Febr. Nach-Wiesbaden, stellvertretender Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle-Biebrich; 2. stellvertretender Vorsitzender Handelsrichter L. Jung-Wiesbaden, Kassenverwalter Hugo Wagemann-Wiesbaden.

Auch die Ausschüsse werden in ihren früheren Zusammenfassungen bestätigt. Nur wird das neue Mitglied Stamm in den dritten Ausschuss (für Geschäftsbericht etc.) neu gewählt. Handelsrichter L. D. Jung hat sein Amt als Mitglied des Vorstandes der Kaufmännischen Fortbildungsschule niedergelegt. Das Mandat des zweiten Mitgliedes Kammerpräsident Dr. Werbot erlischt demnach. Letzterer wird wiedergewählt, während die Wahl eines zweiten Mitgliedes, nachdem die hauptsächlich bei der Schule interessierten Kammermitglieder sich geweigert haben, das Amt zu übernehmen, vorläufig unterbleibt.

Der Rechner der Kammer Wagemann trägt den Rechnungs-Voranschlag für 1908—09 vor. Darnach ergibt sich eine Einnahme von 25 700 A., eine Ausgabe von 21 200 A. und es

werden 10 Prozent der Gewerbesteuer (wie bisher) als Kammerabgabe erhoben. Nach kurzer Debatte, in deren Verlauf das Mitglied Hummel-Hochheim mit Rücksicht auf den bereits angesammelten Fonds eine Herabsetzung des Anlage-satzes anheimgibt, während die Kammermitglieder Wagemann, Koch und Sturm ebenso der Kammerpräsident Dr. Werbot widersprechen, wird der Voranschlag gutgeheißen.

Die Handelskammer beschloß, dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee zur Förderung des Baumwollbaues einen Beitrag zu bewilligen.

Auf Wunsch der Handelskammer Mainz erklärte sich die Handelskammer Wiesbaden bereit, die Einladung zu einer Interessentenversammlung betreffend den Entwurf eines neuen Rheingebietes mit zu unterzeichnen.

Dem Wunsche des Vorstandes des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes entsprechend hat die Handelskammer auf die Bestrebungen des Verbandes aufmerksam gemacht.

Den Berichten wurden verschiedene Sachverständige benannt.

Auf Anforderung von Berichten hat sich die Handelskammer mehrfach über die Eintragungspflicht von Firmen gutachtlich geäußert.

Der Herr Handelsminister hat der Handelskammer mitgeteilt, daß nach den angestellten Ermittlungen vom Standpunkt der heimischen Interessen ein dringendes Bedürfnis für Errichtung einer österreichischen oder eines russischen Konsulats in Wiesbaden nicht vorliege.

Die Interessenten sind auf die internationale Ausstellung in Brüssel im Jahre 1910 und auf die internationale Ausstellung für angewandte Elektrizität in Marseille 1908 aufmerksam gemacht worden.

Im Interesse der nasauischen Schieferindustrie hat die Handelskammer sich gegen eine billigere Tarifierung von Abfall- und Schlackensplattenerklärt, da bei dem billigen Preise, dem geringen Gewicht dieser Platten und dem großen Gewinn, den die Erzeugnisse derselben den Fabrikanten bringen soll, ein Bedürfnis hierfür gar nicht anzuerkennen sei.

Dagegen hat sich die Kammer für eine Ermäßigung der Tarife für Zementkalksteine, welche zu Treppentufen, Schwellen, Platten, Landplatten usw. benutzt werden erklärt.

Bei der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. wurde die Annahme von Mainz in das Fernsprechnetz der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. angeregt.

Den Antrag der Handelskammer Wiesbaden wegen Zulassung des Plomberverchlusses neben dem Siegelverchlusse bei Inlandswertpapieren hat die Oberpostdirektion die Postverwaltung ermächtigt, Privatbanken und Bankgeschäften diesen Verchlusse vorläufig zu gestatten.

Bei den letzten Ergänzungswahlen, die im Dezember vorgekommen wurden, sind im ersten Wahlkreis die Herren Kommerzienrat Hummel-Hochheim, Direktor Bettelhäuser-Biebrich, im zweiten Wahlkreis der Herr Hermann Wachen-dorff, Kommerzienrat Koch, im dritten Wahlkreis Herr Fritz Born-Uingen, im vierten Wahlkreis die Herren Hugo Wagemann und Josef Stamm wiedergewählt worden. Einsprüche gegen die Wahl sind nicht erfolgt. Die Wahlen werden für gültig erklärt.

Die vor drei Jahren als Mitglieder der Handelskammer zugewählten Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle-Biebrich und Albert Sturm-Niedesheim werden auf weitere drei Jahre zugewählt.

1. Ausschuss für Handel, Gewerbe- und Zollangelegenheiten. Kommerzienrat Heinrich Koch-St. Goarshausen, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Biebrich, C. D. Schulz-Niedesheim, Albert Altenkirch-Lorch.

2. Ausschuss für Verkehr. Heinrich Haffner-Wiesbaden, S. Heymann-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Biebrich, Heinrich Schürmann-Biebrich, Emil Engel-Wiesbaden, Albert Sturm-Niedesheim.

3. Ausschuss für innere Angelegenheiten und Jahresbericht. Kommerzienrat H. J. Hummel-Hochheim, L. D. Jung-Wiesbaden, Kommerzienrat H. Koch-St. Goarshausen, C. D. Schulz-Niedesheim, Hugo Wagemann-Wiesbaden, Hermann Wachen-dorff-Wiesbaden, Jos. Stamm-Wiesbaden.

### Automobilverkehrsstraße im Taunus.

Nach Prüfung der einschlägigen Verhältnisse empfiehlt der zuständige Ausschuss der Kammer, daß sich die Handelskammer Wiesbaden für die Anlage einer Automobilstraße im östlichen Taunus aussprechen möge. Der Ausschuss ist der Meinung, daß diese Straße von größter Wichtigkeit für den Bezirk und für Wiesbaden ist. Die Kammer möge sich bereit erklären, das Projekt nachdrücklich zu unterstützen, unter der Voraussetzung, daß die geplante Straße auch von Wiesbaden leicht zu erreichen ist. Demgemäß wird widerspruchlos beschlossen.

### Wahlen zur Handelskammer.

Bei dem ständigen Anwachsen des ersten Wahlkreises, der sich aus den Kreisen Höchst a. M. und Wiesbaden-Land zusammensetzt, hat sich das dringende Bedürfnis herausgestellt, diesen Wahlkreis in zwei Wahlkreise zu zerlegen. Die Zahl der Mitglieder beider Wahlkreise, die bisher auf 7 festgesetzt war, soll auf 8 erhöht werden, so daß dann auf jeden der neuen Wahlkreise 4 Mitglieder entfallen würden.

Im Stadtkreis Wiesbaden hat es sich als ein Bedürfnis herausgestellt, die Wahlen zur Handelskammer nicht in einem Wahlgang vorzunehmen, sondern innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Es ist daher notwendig, dem § 6, des Statuts der Handelskammer folgendes, 3. Absatz, hinzuzufügen: „Die Wahlen finden statt a) im Stadtkreis Wiesbaden innerhalb eines von der Kammer festzusetzenden Zeitraumes von mindestens zwei Stunden; b) in allen übrigen Wahlkreisen zu einer bestimmten Zeit.“

### Bedeutend höhere Fernspreckgebühren?

Die im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 27. Dezember 1907 veröffentlichte Denkschrift des Staatssekretärs des Reichspostamtes strebt eine Aenderung der bisherigen Fernspreckgebührenordnung an. Sie will bekanntlich insbesondere die Pauschgebühren im Fernspreckverkehr beseitigen und an deren Stelle die Einzelgebühren in der Höhe von 5 A. für jedes Ortsgespräch einführen. Diese Einzelgebühr soll sich bei Anschlägen mit mehr als 2000 Gesprächen jährlich auf 4 1/2 A. und bei Anschlägen mit über 6000 Gesprächen auf 4 A. ermäßigen.

Dadurch würden sich Sätze ergeben, die für solche Teilnehmer, welche nur wenig den Fernsprecker benutzen, eine Ersparnis von etwa 10 A. jährlich herbeiführen, vorausgesetzt, daß nicht etwa später eine Erhöhung der Fernspreckgebühren stattfindet. Für die Fernspreckteilnehmer, welche eine größere Anzahl von Gesprächen führen, würde die Aenderung eine bedeutende Verteuerung herbeiführen. So würde in den Stadtkreisrechnungen mit 1000—6000 Teilnehmern (zu denen Wiesbaden gehört) schon für die Teilnehmer mit 10 Gesprächen täglich keine Verbilligung eintreten, für die Teilnehmer, welche den vom Reichspostamt berechneten Durchschnitt der Gespräche



## Kunst, Literatur und Wissenschaft.

### Kurhaus.

Dienstag, den 11. Februar 1908: Musikalischer Abend.

Dem heutigen Abend verdanken wir die Bekanntheit einer wirklich bedeutenden Sängerin, Frau Anna Duen-sel-Saal aus Weimar. Die Künstlerin verfügt über eine sehr sympathische Sopranstimme, die durch eine vorzügliche Schule zu wunderbarer Geltung kommt, wobei natürlich die gediegene, echte Künstlerkraft der Sängerin nicht zu unterschätzen ist. Gesangstechnische Schwierigkeiten gibt es für Frau Duen-sel-Saal scheinbar überhaupt nicht; diese verblüffende Leichtigkeit, mit der sie die Höhe erreicht, dieser Triller, der ja geradezu „von selbst“ kommt, diese unermessbare Reinheit und Feinheit jedes Tones, diese von Wohlklang und Süßigkeit ohne Säklichkeit! Von den Vorträgen seien nur einige hervorgehoben. So Georg Schumanns „Morgenstern“, die „Vergangenheit“ von Wilhelm Meyer und vor allem „Die verführte Nachtigall“ von Schumann, deren Wiedergabe von unbeschreiblicher Wärme und Innigkeit war. Nicht minder bedeutend waren die „Meisterstücke“ von R. Steiner und das zugegebene reiche Wiegenlied gesungen. Als Interpretin des Genres der angeführten Lieder dürfte Frau Duen-sel-Saal zu unseren ersten Gesangskünstlerinnen gehören. Das Publikum wurde der Sängerin enthusiastischen Beifall.



erreichen, (3787), die jährliche Gebühr sich um 85 A. erhöhen. Für die Teilnehmer, welche über den Durchschnitt sprechen, würde natürlich die Belastung noch höher sein. So würde ein Teilnehmer, welcher täglich 30 Gespräche führt, etwa 195 A. mehr bezahlen müssen. Ein Teilnehmer, welcher 40 Gespräche täglich, also jährlich 12000 Gespräche anmeldet, würde etwa

450 Mark mehr bezahlen

müssen. Es ist nicht zu bestreiten, daß eine derartige Erhöhung der Fernspreckgebühren eine mögliche Belastung von Handels- und Gewerbetreibenden, welche die Fernspreckanschlässe viel benutzen, bedeutet.

Die Neuordnung der Fernspreckgebühren verfolgt somit rein fiskalische Zwecke.

Die Handelskammer hat nichts dagegen einzuwenden, daß die Teilnehmer auf dem Lande und in kleineren Orten eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren bewilligt erhalten, wiewohl für die Teilnehmer auf dem Lande die Ausfertigung eines Fernspreckhörschalters höherer Wert hat als für die Teilnehmer in der Stadt, weil ihnen nicht so billige andere Verständigungsmittel zu Gebote stehen wie den Teilnehmern in der Stadt. Sie will aber gegen eine derartige Maßregel nicht Einspruch erheben, weil eine Verbilligung der Fernspreckgebühren auf dem Lande eine Vermehrung des Verkehrs zur Folge haben wird. Die Handelskammer ist aber erstaunt, daß gerade die Postverwaltung diese Verbilligung anstrebt, da sie in einer früheren Denkschrift gerade das Gegenteil als richtig bezeichnet hat. Sie hat früher gesagt, daß bei schwächerer Benutzung der Fernspreckanlage, wie sie nach dem Einzelgebührensystem im Vergleich mit dem Pauschalgebührensystem zu erwarten ist, die Kosten der einzelnen Verbindung wesentlich teurer sind als bei starker Benutzung. Vor acht Jahren hat die Reichspostverwaltung den Grundsatz aufgestellt, daß mit Rücksicht auf die vermehrten Verwaltungskosten die Gebühren für jede einzelne Gesprächsverbindung etwa doppelt so hoch bemessen werden müssen als im Rahmen des Abonnementsystems (Pauschalgebührensystems).

Die Handelskammer hat auch dagegen nichts einzuwenden, daß diejenigen Fernspreckteilnehmer, welche „ungebührlich“ den Anschluß ausnützen, höher belastet werden. Sie ist daher der Meinung, daß diejenigen Teilnehmer, welche jährlich etwa mehr als 10000 oder 12000 Gespräche führen, mehr als die Pauschalgebühr zu bezahlen haben. Sie hat auch dagegen nichts einzuwenden, daß diejenigen Fernspreckteilnehmer, welche ihren Anschluß fremden Personen überlassen und dadurch eine ungebührliche Benutzung des Fernspreckers herbeiführen, durch besondere Maßregeln wie Abschluß von der Pauschalgebühr getroffen werden. Sie muß aber unbedingt dagegen Einspruch erheben, daß die vielen Tausenden von Fernspreckteilnehmern, welche den Fernspreck 2000—12000mal im Jahre benutzen, durch die Erhöhung der Fernspreckgebühren höher belastet werden. Die Handelskammer Wiesbaden erklärt sich daher 1. gegen allgemeine Einführung der Pauschalgebühr im Fernspreckgebührenwesen; 2. gegen Einführung der Einzelgebühr von 5 A. Sie erklärt es zur Erreichung der von der Reichspostverwaltung angeblichen verfolgten Zwecke für vollkommen genügend, wenn die Höchstzahl der Gespräche festgelegt wird, welche der Fernspreckanschluß jährlich gegen Entrichtung der Pauschalgebühr ausführen darf und wenn solche Fernspreckteilnehmer, welche gewerbmäßig, sei es ohne, sei es gegen Entgelt ihre Fernspreckanschlässe Fremden zur Benutzung überlassen, von der Pauschalgebühr ausgeschlossen werden. Sollte aber wirklich die Pauschalgebühr beseitigt werden, so entspräche es der Gerechtigkeit, wenn als Einzelgebühr für jedes Ortsgespräch 2 A. erhoben würden.

#### Wer bezahlt die Handwerker-Ausbildung?

Von Handwerkskammern, Handwerksvereinen, auch von politischen Parteien wird gefordert, daß die Industrie zu den Kosten der Ausbildung der Handwerkerbeiträge leiste, weil zahlreiche im Handwerk ausgebildete Gesellen später in der Industrie Beschäftigung finden und somit die auf Kosten des Handwerks erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten derselben der Industrie zugute kommen.

Die infolgedessen angestellten Erhebungen der Handelskammern ergaben folgendes:

Frühere Handwerker gibt es in großer Zahl in allen möglichen industriellen Betrieben. Die meisten Handwerker sind jedoch gar nicht in ihrem früheren Handwerk tätig. Zahlmäßig läßt sich das gar nicht feststellen. Die Gründe hierzu sind zweierlei entweder, daß die Handwerker in ihrem erlernten Handwerk keine Beschäftigung finden, a) wegen Mangel an Arbeit; b) wegen mangelhafter Ausbildung im Handwerk oder, daß die Handwerker in ihrem erlernten Beruf nicht ausreichenden Lohn finden, jedenfalls nicht den Lohn, den ihnen die Industrie bietet. Es könnten demnach nicht so viele Handwerker in der Industrie und in den Staatswerkstätten Beschäftigung finden, wenn nicht eine übermäßige Lehrlingszahlerei im Handwerk stattfände.

Die Zahl der Handwerker, welche in der Industrie in ihrem früheren Handwerk Beschäftigung finden, ist verhältnismäßig gering. Es sind zumeist Schlosser und Schreiner. Außerdem aber noch in geringerem Maße Spengler, Schmiede, zuweilen Maurer, Dachbeder, Steinmetzen.

Es ist nach diesen Erhebungen zuzugeben, daß in der Industrie geprüfte und ungeprüfte Handwerksgehilfen Beschäftigung finden, daß also die Kenntnisse dieser Leute einzelner industrieller Aufgaben bringen. Aber es konnte weiter festgestellt werden, daß die Fabriken nicht den geringsten Wert darauf legen, geprüfte Handwerksgehilfen zu beschäftigen.

Der Herr Handelsminister hat nun im Landtage gesagt: „Ich kann schon heute sagen, daß ich prinzipiell auf dem Standpunkt stehe, daß diejenigen, die von einer Veranstaltung Vorteil haben, auch verpflichtet sind, für diese Veranstaltung angemessene Beiträge zu leisten.“ Wir müssen nun gegen den Grundsatz die schwersten Bedenken erheben und ihn als unklar und unhaltbar bezeichnen.

Nach diesem Grundsatz müßte der Staat und müßten die Städte, die in ihren Werkstätten geprüfte Handwerksgehilfen einstellen, auch Beiträge zur Handwerkskammer leisten.

Den neuesten Ausführungen des Herrn Handelsministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Februar 1908 stimmen wir ganz zu. Indem der Herr Minister darauf hinweist, daß die preussischen Handwerkskammern nur die überaus geringe Summe von 39000 A. für Ausbildungszwecke ausgeben brauchen, während Staat und Gemeinden drei Millionen dafür ausgeben, bezeichnet er die Heranziehung der Industrie als kleinliche Kriegsmäßigkeit.

Nach diesen Eröffnungen haben wir an den Herrn Handelsminister die herzlichste Bitte zu richten, das Drängen der Handwerkerkreise auf Heranziehung der Fabriken, welche Handwerker beschäftigen, zu Handwerkskammerbeiträgen zurückweisen zu wollen.

#### Unlauteren Wettbewerb. — Weinhandel.

Den Regierungen der Bundesstaaten ist vom Reichskanzler der vorläufige Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs mitgeteilt worden.

Die Bundesregierungen haben die Handelskammern aufgefordert, sich gutachtlich zu äußern.

Die Handelskammer Wiesbaden hat die Interessenten des Bezirks gehört. Die meisten Vereine und Einzelfirmen, welche der Handelskammer gemeldet haben, haben sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt, so u. a. der Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender in Höchst, der Verband der Weinhandeler des Rhein- und Maingaus, der Weinhandelerverein Wiesbaden usw. Nur der Verein selbständiger Kaufleute hat Abänderungsanträge gestellt, welche sich insbesondere auf die neuen Bestimmungen über Ausverkaufswesen beziehen. Der Verein will insbesondere, daß die Bezeichnung „Ausverkauf“ nur für solche Ausverkäufe zugelassen wird, bei denen es sich um gängliche Aufgabe des Geschäfts oder gängliche Aufgabe eines Artikels handelt. Ferner erstreckt er u. a., daß nicht nur der unlautere Wettbewerb, sondern überhaupt das unlautere Verhalten von Gewerbetreibenden verfolgt wird.

#### Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die vom Kammermitglied Stamm beschriebenen Abänderungsvorschläge des Vereins selbständiger Kaufleute werden mit allen Stimmen gegen diejenige von Stamm abgelehnt.

Der Herr Handelsminister hat die Handelskammern zur Äußerung über den Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aufgefordert, welchen der Reichskanzler den Bundesregierungen hat zugehen lassen. Der Entwurf bezweckt eine erhebliche Umgestaltung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Er stellt den Grundsatz auf, daß ebenso wie schon jetzt in der Industrie und im Handwerk, in Zukunft auch im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen. Von diesem Grundsatz sollen nur Ausnahmen in beschränktem Umfang zulässig sein.

Die Meinungen über den Entwurf sind im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden sehr geteilt. Die Fabriken und Großgeschäfte (u. a. Weinhandlungen), welche bereits jetzt vollständige Sonntagsruhe eingeführt haben, haben gegen den Entwurf keine grundsätzlichen Bedenken zu erheben. Dagegen leben die Vereine der Ladeninhaber in dem Entwurf zumeist eine für den Kleinhandel schädliche Maßregel.

Man findet es bedenklich, daß während nach der jetzigen Gesetzgebung die fünfständige Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe zulässig ist und Ausnahmen durch Ortsstatut zulässig sind, in Zukunft die Sonntagsruhe die Regel sein soll und die Befreiung von Ausnahmen durch Ortsstatut erfolgen soll, wobei das Ortsstatut jederzeit von der vorgesetzten Verwaltungsbehörde wieder aufgehoben werden kann. Gegen eine Beschränkung der bisherigen Sonntagsarbeitszeit bis auf 2 Stunden haben diese Vereine nichts einzuwenden.

Die Handelskammer Wiesbaden sprach sich dahin aus, daß eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe wünschenswert, ihre grundsätzliche Unterjogung jedoch zurzeit abzulehnen sei. Nur im Großhandel könne die Sonntagsarbeit, abgesehen von einem Sonntag für die Inventur § 106 Abs. 1 Nr. 2), den beiden letzten Sonntagen vor Weinachten und jährlich drei weiteren Sonntagen völlig unterjogt werden. Für den Kleinhandel sei die geltende Regelung beizubehalten mit der Änderung, daß die Sonntagsarbeit in der Regel nicht über die Dauer von 3 Stunden und nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus stattfinden dürfe. Für bestimmte Zweige des Groß- und Kleinhandels seien aus besonderen Gründen Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsarbeit zuzulassen.

#### Beingefetz. — Gewerbeordnung.

Der dem Reichstag am 16. Dez. vorgelegte Entwurf eines Beingefetzes betr. Abänderung der Gewerbeordnung sieht eine große Anzahl von Abänderungen vor. Der Handelskammer Wiesbaden sind aus den Kreisen der Industrie zahlreiche Wünsche und Bedenken vorgetragen worden. Die zuständige Kommission einigte sich über folgende Abänderungsvorschläge zu dem neuen Gesetzentwurf, die zum Teil auch von der Kommission des deutschen Reichstages beschlossen worden sind, während sie weitergehende Wünsche der Kommission nicht berücksichtigt, weil der Bezirk der Handelskammer dadurch nicht berührt wird.

**Lohnbücher oder Arbeitszettel.** (§ 114a) Vor dem Erlass von Vorschriften ist Vertretern der beteiligten Gewerbe Gelegenheit zu einer gutachtlichen Äußerung zu geben.

Die Unterzeichnung der Eintragung durch den Arbeitgeber und Bevollmächtigten (statt: durch den bevollmächtigten Betriebsleiter) soll zulässig sein. (Abs. 5). — Die Eintragungen sollen nicht bloß mit Tinte, sondern mit Tinte, Indelstift oder Stempel bewirkt werden können (Abs. 6). — Die Vorschriften sollen keine Anwendung finden, soweit die Lohnbücher und sonstigen Arbeitsbedingungen im Abfertigungsraum durch Aushang bekannt gemacht werden.

**Fortbildungsunterricht.** (§ 120 Abs. 3). Für weibl. Arbeiter über 16 Jahre soll, abgesehen von den Handlungsgehilfen und Lehrlingen, nicht durch Ortsstatut die Verpflichtung zum Besuch einer Fortbildungsschule begründet werden können.

**Tägliche Arbeitszeit.** (§ 120 f.). Die Landeszentralbehörden und die Polizeibehörden sollen nicht zum Erlass von Vorschriften über die tägliche Arbeitszeit, die Polizeibehörden auch nicht zum Erlass von Verfügungen über die tägliche Arbeitszeit für einzelne Betriebe (Abs. 2) ermächtigt sein.

**Dienstvertrag der technischen Angestellten.** (§§ 133f—133h). Die beschränkende Vereinbarung soll stets verbindlich sein, wenn dem Angestellten die Weiterzahlung des zuletzt von ihm bezogenen Gehaltes eintritt. Tantiemen und dergl. für die Dauer der Beschränkung zugesichert wird (§ 133f Abs. 1). — Neben der Verwirkung einer Vertragsstrafe soll die Geltendmachung eines weiteren Schadens nicht ausgeschlossen sein (§ 133g Abs. 3). — Unter dem Gehalt von mindestens 8000 A. soll das bei Verdrängung des Dienstverhältnisses gezahlte Gehalt eintritt. Tantiemen und dergl. verstanden werden (§ 133h). — Es sind folgende Bestimmungen hinzuzufügen: „Der Gewerbetreibende ist berechtigt, auf die Einzahlung der vereinbarten Verdrängung jederzeit zu verzichten. Der Angestellte behält in diesem Falle den Anspruch auf die im § 133f Abs. 1 vorgesehene Vergütung nur noch für die Dauer eines Jahres vom Empfang der Verzichtserklärung ab. Wenn die Verzichtserklärung seitens des Unternehmers bei der Kündigung, oder, falls eine solche nicht vorgegeben ist, zwei Monate vor Ablauf des Dienstvertrags ausgesprochen ist, so steht dem Angestellten ein Anspruch auf Vergütung nicht zu.“

**Fabrikgefetz.** In § 94c Abs. 6, § 100f Abs. 1 Nr. 1, § 100g Abs. 1 Nr. 2 ist „fabrikmäßig“ durch „nicht handwerklich“ zu ersetzen.

**Tägliche Arbeitszeit der Arbeiterinnen.** (§§ 137—39). Die Höchstarbeitszeit der Arbeiterinnen ist nicht von 11 auf 10 Stunden täglich herabzusetzen; eventuell ist eine 12-Stundenarbeitszeit von 60 Stunden wöchentlich festzusetzen.

und zu bestimmen, daß die Beschäftigung an einzelnen Tagen 11 Stunden dauern darf (§ 137 Abs. 2). — § 138a Abs. 1 lautet: „Bewegungen außerordentlicher Dauer der Arbeit kann der Arbeitgeber auf die Dauer von zwei Wochen die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre an den Wochentagen außer Sonntags bis 10 Uhr abends unter der Voraussetzung ausdehnen, daß die tägliche Arbeitszeit 13 Stunden nicht überschreitet und die zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeiten nicht weniger als 10 Stunden beträgt. Eine solche Ausdehnung der Arbeitszeit ist zugleich vom Arbeitgeber der unteren Verwaltungsbehörde anzuzeigen. Sie darf innerhalb eines Jahres in seinem Betrieb in einer Abteilung seines Betriebs nicht öfter als an 60 Tagen erfolgen.“ — Mit einer unbedeutenden vom Kammermitglied v. Brünning angelegten Änderung wird diesen Vorschriften beigetreten.

#### Güterwagen. — Ladefrist.

Zahlreiche Gewerbetreibende haben sich zur Ausherrung folgender Wünsche veranlaßt gesehen:

1. Angemessene Verlängerung der Entladefrist für 15- und 20 t. Wagen;
2. Verwehrung des Wagenparks;
3. Befreiung der Wagenstandgebühren für Sonn- und Feiertage für die Wagen, welche erst in den Morgenstunden der Sonn- und Feiertagen vorausgehenden Wochentagen zur Anmeldung gekommen sind;
4. Anpassung der Gütertarife an die neuen Waggentungen, zunächst durch Ermäßigung der Abfertigungsschäfer für 15 t. und 20 t. Wagen und später Ermäßigung der Tonnenkilometerläufe.

Die Handelskammer unterstützt die Wünsche.



Wiesbaden, 12. Februar 1908.

#### Drama einer Schauspielerin am Michaelsberg. (Vergiftung.)

Im fleischfarbenen Trikot, des Körpers blühende Fülle weder durch einen Schleier noch durch einen Mantel verhüllt, so stand sie an einem der letzten Abende noch auf der Walhalla-Bühne, die vierundzwanzigjährige Wally Gerold. Sie stellte in dem Ennatter „Wagell“ dieses umschwärmte Modell eines Malers dar, und über die anmutigen Gesichtszüge des bleichen, runden, spärlichen Mädchenlächeln. Heute Morgen früh hat sie sich in ihrer Wohnung am Michaelsberg, wo sie bei einer Schauspielerfamilie einlogiert war, vergiftet. Warum? Sie war fast geworden an der Tafel des Lebens. Schon längere Zeit verriet sie im Verkehr mit den Schauspielern die dem hier gastierenden Metropol-Ensemble, daß sich die Schwermut mit Jentnerloft über ihr Gemüt wälzte. Die Kollegin blieb verschlossen, in sich gekehrt und unzugänglich. Es schien, als enthalte sie sich jeder Freundschaft. In der Eröffnungsvorstellung der Berliner Gasse im Walhalla-Theater trat sie in der Titelrolle des Sittenstüdes „Das Mädchen ohne Ehre“ auf. Eine Wienerin mit dem Namen Valerie Griringer, trat sie in Deutschland mit dem schon genannten Theaternamen auf.

Bald nach der gefestigten Walhalla-Vorstellung, kurz vor 12 Uhr, kam sie nach Hause. Sie bat, man möge sie nicht vor heute, Mittwochs mittags 12 Uhr wecken. Heute früh um die sechste Stunde kehrte der Schuttmann heim. Erst war alles ruhig. Später, gegen 8 Uhr, vernahm er ein Geräusch in der Küche. Ein Wogen an die Hände folgte. Der Polizist eilte in den Raum und fand zu seiner Ueberraschung die Schauspielerin, wie sie schon mit dem Tode kämpfte. Sie wimmerte, sie habe Gift genommen. Sie erhielt sofort Milch, auch wurde unverzüglich die Sanitätswoche benachrichtigt. Man schaffte die Kranke auf ihr Bett. Erbrechen erleichterte ihre Not einen Augenblick. Der Arzt Dr. Raser war rasch zur Stelle und leistete die erste Hilfe, indem er den Magen auspumpte. Die Vergiftung war mittels Arsol erfolgt. Die Sanitätswoche brachte die Leidende später ins nahe Krankenhaus.

In ihrem Schlafzimmer fand man drei Abschiedsbriefe vor. Der erste Brief war an ihre in Wien lebenden Eltern gerichtet. Der Selbstmordversuch war also die Frucht eines wohl vorbereiteten Planes. Aus tief unglücklicher Stimmung heraus hatte sie auch einige Zeilen an den Theaterdirektor, Herrn Samst, geschrieben. Sie bat, daß er die am ersten des nächsten Monats fällige Gage an ihre Eltern resp. an die Logisleute abführe. Den 3. Brief hatte Wally Gerold an den Logisleuten, den erwähnten Wiesbadener Schuttmann adressiert, um die Logisverpflichtung zu regeln, also vor dem geplanten letzten Abgang von der Bühne des bittern Lebens auf das Gewissenbelteste die finanziellen Verhältnisse in Ordnung bringen wollten.

Armes, bemitleidenswertes Geschöpf! Der bestehende Glanz des Tagesruhmes, das Bejubeltwerden im blendenden Rampenlicht verlockt auch heute noch Allzuwilde, gegen ihr Alltagsdasein ein vermeintliches Ideal einzutauschen. Zur Bühne zu gehen. Die Tragödie am Michaelsberg tut die Schattenseiten, das ganze Seelenelend der Künstlerinnen vor uns auf, sagt uns, daß nicht alles eitel Gold und Glanz ist. Wie manche Schauspielerin, die abends auf der Bühne leuchtet und jauchzt und königlich auf der Menschheit schreitet, trägt im Leben eine unsichtbare Dornenkrone! — Heute Mittag um 1 Uhr erfahrene wir durch telefonischen Anruf, daß die vergiftete Schauspielerin noch lebt. Leider ist die Vergiftung aber so schwer, daß für die Erhaltung des Lebens fast keine Hoffnung besteht.

**Andeichnung.** Verliehen wurde dem Provinzialrat Dr. Ludwig Kaiser zu Rassel der Charakter als Geheimregierungsrat.

**Kgl. Schauspiele.** Morgen Donnerstag, 13. d. Mts., geht zur Erinnerung an den 1. Todestag Rich. Wagners „Tristan und Isolde“ mit Frau Pfeiffer-Burdard und Herrn Böhm in den Titelrollen in Szene. (Abs. 8.) Die Aufführung beginnt ausnahmsweise um 6½ Uhr.







### Auszug aus den Zivilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 12. Februar 1908.

**Geboren:** Am 3. Februar dem Linder Adolf Heide, 1. Johanna Verta Luise. — Am 9. Februar dem Herrnschneider Bernhard Saus e. L., Margarete Ida Alara. — Am 7. Februar dem Geflügelhändler Heinrich Amstutz e. L., Eugenie Johanna Katharine. — Am 9. Februar dem Postkassierer Christian Schmidt e. L., Heinrich Ludwig. — Am 6. Februar dem Bäcker Friedrich Kindsvogel e. L., Helene Wilhelmine. — Am 7. Februar dem Sattlergehilfen August Steppel e. L., Helene Friede. — Am 6. Februar dem Bahnarbeiter Konrad Knevels e. L., Johanna.

**Aufgehoben:** Postbote Georg Funk hier mit Minna Kappes hier. — Artist Paul Buchel hier mit Erna Gasse hier. — Maler und Anstreichergehilfe Johann Geub in Köln mit Margarete Prohl das.

**Gestorben:** 11. Februar Strafanstalts-Oberinspektor a. D. Gustav Mausek, 69 J. — 11. Februar Agnes geb. Hüner, Ehefrau des Polizeinspektors August Gebr, 55 J. — 11. Februar Anna, L. des Stellners Johann Haas, 9 M. — 12. Februar Luise geb. Merten, Witwe des Postboten Franz Treidler, 27 J. — 12. Februar Lisette geb. Bonhoff, Ehefrau des Tagelöhners Philipp Nicolay, 65 J. — 11. Februar Elisabeth, L. des Schneidermeisters Jakob Stamm, 4 J.

Königliches Standesamt

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen 8.30 Uhr unser liebes Kind und Schwesterchen

### Elisabeth

im 5. Lebensjahre infolge einer Gehirnhautentzündung nach schwerem Leiden verschieden ist.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:

Jac. Stamm und Frau.

Wiesbaden, den 11. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. cr., nachm. 3.15 Uhr, vom Sterbehause, Poststraße 13, aus statt. 7187

### Sarg-Magazin.

Wilhelm Mayer, Wellrichstraße 9.

Großes Lager. 6304 Billige Preise.

Telefon 629. **Griz Jung,** Telefon 629.  
Grabschmuck-Geschäft, Stein u. Mahlerei,  
direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.  
Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form  
Figuren aus Marmor u. Bronze.  
Möbeln, Renovierungen etc. 334

### Holzverkäufe in der Oberförsterei Chausseehaus.

1) Dienstag, den 18. Februar, 10 Uhr, in Taunusblä, Distrikt 33 (Gaidetopf), 52a (Winterbach), 44a und 44b (Hüttenplatz).  
Buchen: 712 rm Scheit, 174 rm Knüppel, 95 Hdt. Wellen, 3 rm Stockholz.  
And. Laubholz: 6 rm Scheit, 13 rm Knüppel, 0,60 Hdt. Wellen.  
Nadelholz: 17 rm Knüppel.

2) Samstag, den 22. Februar, 11 Uhr, in Georgensborn-Hofenwald — Distrikt 10a (Schneppendbusch), 13 (Kumpelskeller), 19 und 20a (Kotkreuzkopf).  
Buchen: 93 rm Nusscheit, 88 rm Nussknüppel, 19 rm Scheit, 79 rm Knüppel.  
Buchen: 840 rm Scheit, 299 rm Knüppel, 166 Hdt. Wellen.  
And. Laubholz: 23 Hdt. Wellen. 286

### Bekanntmachung

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsgüter für das Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 soll nach Maßgabe der im Zimmer No. 13 des Rathauses zur Einsicht auflegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden.

1. Ochsenfleisch 1. Qual., 2. ger. Dörrfleisch, 3. Nierenfett, 4. Würstchen, 5. Kaffee, 6. Zigarren, 7. Erbsen, 8. Linsen, 9. Bohnen, 10. Weizenmehl, 11. Hasfergrüße, 12. Rindfleisch, 13. Reis, 14. Grießmehl, 15. Graupen, 16. Zucker, 17. Salz, 18. Pfeffer, 19. Salatöl, 20. Rübenkraut, 21. Wäsche, 22. Dienstmädchen, 23. Parfüm, 24. Kerzen, 25. Schmierseife, 26. Seifenstücke, 27. Streichhölzer, 28. Soda, 29. Pappmache, 30. Petroleum und 31. Netzen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens

Montag, den 2. März cr., vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofelbst dieselben sodann in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. 7157

Von den unter 5 bis 31 bezeichneten Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 8. Februar 1908.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Ausstellung der Entwürfe für das neue Museum ist auch am Sonntag, den 16. Februar 1908, nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Wiesbaden, den 11. Februar 1908.

7176 Der Magistrat.

### Nachtrag

### Vermietungen

Platterstr. 10 u. Hochstr. 2.  
Dachwohn. von 2 u. 3 Zim.  
und Küche zu verm. 7175

Crantenstr. 49, Hdt., p. r.,  
möbl. Zim. zu verm. 7166

Nämerberg 34, ein großes  
Zimmer, Vorderh., 1. St. zu  
vermieten. 7160

Adlerstr. 49, Hdt. 2. r. ein  
faub. möbl. Zim. zu verm. 7168

Hermannstr. 17, 1. L., 2 Zim.,  
Küche u. Badst. im Hinterh.  
auf 1. April zu verm. Möb.  
Bd., 1. L. 6029

Kaunthalerstr. 8, Möb. od.  
Stb., find sch. Wohn., 2 Zim.  
und Küche, auf sof. od. später  
zu verm. Möb. Bdt. Hpt. 7192

### Stellengesuche

Junge Frau sucht Monatsst.  
Helenestr. 19, 2. St. 7162

Ein Mädchen,  
bess. Familie, sucht Lehrstelle  
auf einem Büro.  
Off. u. B. B. 28 an die  
Expd. d. Bl. 7167

### Diener

sucht Stell. f. d. Saison, im  
Hotel od. Privat. 287  
August Bante, Düsseldorf,  
Kaiserstr. 47.

### Offerte Stellen

Eine erstklassige, leistungsfähige  
Margarine- u. Fleisch-Fabrik  
sucht für den hies. Platz u. Um-  
gebung einen tüchtigen, gut ein-  
geübten Vertreter gegen hohe  
Provision.  
Offerten unter D. 100 an die  
Expd. d. Bl. erbeten. 284

### Hausbursche,

welcher Zentralheizung ver-  
stehen und pflanzen kann gesucht  
zur Ausb. 7169  
Hnd. Bechtold & Co

### Hausbursche,

jungen, fleißigen Mann (Rad-  
fahrer) gesucht. 7209  
D. Schick, Adolfsstr. 6.

Jungen, fleißigen Hausbursche  
sofort gesucht. Nur gut empfohl.  
Bewerber finden Berücksichti-  
gung. Melde. 5-7 Uhr nachm.  
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft  
G. m. b. H. Putehofstr. 6. 7194

Verheirateter, solider Fahr-  
bursche sofort gesucht 7200  
Sebanstraße 3.

### Einfaches reinl. Mädchen

für die Hausarbeit gesucht 7206  
Matthiasstr. 68.

### Verkaufe

Pol. Bettst. mit Sprung,  
15 M., gr. altes Küchensch. 5  
M., fl. Küchensch. 2 M., Näh-  
maschine (W. Wilson) gut erb.  
15 M. Holz-Waschküchen 2  
M. und versch. and. Haus u.  
Küchengeräte 7186  
Friedrichstr. 12, 2. L.

Kadeneinrichtung, Glasstr.  
Tafe, Glaskasten und verschiedene  
Reale billig zu verkaufen 7171  
Jakob Dietrich, Ballau.

1000 Krüge, 2000/2 Bordeaux-  
und 3000/2 Majolikafleichen billig  
zu verkaufen 7213

Eleonorenstrasse 3.  
Tel. 3930

Kleiner Herd, gut erhalt, 2  
größere Kastenfüßen, 2 kleinere  
Defen plamangelb. bill. abzu-  
geben Hermannstr. 8, Part. 7208

Krippen und Kasten, Eichen-  
buckel, Sa. wappene, eiserne Türen,  
Fuß u. Büfischalen, 6 Defen,  
Gastöfen, billig zu verk. 7212

Eleonorenstrasse 3.  
Tel. 3930.

### Wein-Restaurant „Zur Traube“.

Gde. Wörth und Zahnstraße (Wiesbaden).

Von heute ab täglich Spezialität:

Montag: Wiener Goulasch 50.  
Dienstag: Erb. Reisfleisch 60.  
Mittwoch: Rippchen m. Kraut 50.

Donnerstag: Kalbfopf  
enturtas 50.  
Freitag: Leberfische m. Kraut 50.  
Samstag: Kutteln 50.

Sonntags: Große Auswahl in Speisen.

Mittagsstisch zu 70—120 im Abonnement, Tugendarten à 1.00,  
über die Straße 10 Pfg. mehr.

Beine erster Firmen im Ausverkauf, Hallgarier (naturrein) pr. Glas 40.  
J. B.: Heinrich Floeck,

früherer Inhaber des Restaurants „Cambrinus“, 7190

## Joseph Schmid (Loesdi's Weinstuben)

Weingrosshandlung.

### Heute Donnerstag: Souper-Abend

zur Wiedereröffnung der vollständig neu renovierten Parterre-  
Lokalitäten.

### Menu à Couvert M. 1.50.

Lendenschnitte  
Sc. bearnaise  
Spargel und Pommes frites  
junger Hahn  
gem. Compot  
Prinz Pückler-Eis.

Als Spezialität empfehle garantiert naturrein:

1904er Eltviller, Cress. Freih. v. Bodelschwingh à Fl. M. 2.—  
„ Hochheimer Daubhaus, Cress. Gg. Kroeschell „ „ 2.30  
„ Rudesheimer Bischofsberg, Cress. Ad. Sturm „ „ 2.50  
„ Liebfraumilch, Cress. P. J. Valkenberg. Worms „ „ 3.50

Die Souper werden von 6—12 Uhr serviert.

Gleichzeitig bringe ich mein reiches Lager, anerkannt gute  
und preiswerte selbstgepflegte Weine in empfehlende Erinnerung.

Man verlange en gros Preisliste und Proben. 7196

## Kinephon-Theater Wiesbaden.

Taunusstraße 1. Berliner Hof  
(ehem. Bictor'sche Kunstausstellung).

Modernstes, vornehmstes Etablissement.

Spielzeit:

Montags: 4—10 Uhr nachmittags. Sonntags: 3—11 Uhr nachmittags.

Jeden Mittwoch Programm-Wechsel.

Programm vom 12. bis 18. Februar 1908:

1. Abteilung:

1. „Blüthen“ aus der Operette „Frühlingsluft“. (Tonbild).  
2. Auf der Pariser Untergrundbahn.  
3. Eine originelle Reise (herl. folor. Fantasie).  
4. Caruso-Portrat.

2. Abteilung:

5. „Das süße Lied verhält“ aus der Oper „Lohengrin“ (Tonbild).  
6. Diktum in Amerika (Original-Naturaufnahme).  
7. Abenteuer eines Oeden (sehr humoristisch).  
8. Ein wohlüberlegter Umzug (humoristisch).

3. Abteilung:

9. „Ja und der Mond“, Couplet (Tonbild).  
10. Das durchgezogene Rad (humoristisch).  
11. Der Herentuf (farbenvollste Fecre).  
12. Scheiden wir uns (humoristisch).

Als Einlagen:

Caruso's Glanzpartien und die schönsten Melodien aus „Ein Walzer-  
traum“.

Änderungen im Programm vorbehalten.

Jeder Besucher sieht das ganze Programm. 7205

Preise der Plätze:

| Erwachsene: |        | Militär und Kinder: |         |
|-------------|--------|---------------------|---------|
| Loge        | M. 2.— | Loge                | M. 1.20 |
| 1. Platz    | 1.50   | 1. Platz            | —80     |
| 2. „        | 1.00   | 2. „                | —60     |
| 3. „        | —50    | 3. „                | —30     |

Hurra, se kommt! Se kommt, Hurra,  
so kurz vor Fastnacht is so do, die „Grosse  
Wiesbadener Brühbrunne, Kaffee-  
mühl-, warme Brötchen u. Kreppe-  
Zeitung“, 36. Jahrgang 36.

Gegen Einsendung von 25 Pfg. in Brief-  
marken erfolgt Franko-Zusendung nach allen  
Weltgegenden. Briefe sind zu richten an Herrn  
J. Christian Glücklich, Wilhelmstr. 50.

P. S. Die Ausgabe der „Kreppe-Zeitung“  
für Wiesbaden erfolgt fortan in der Buchhandlung von Venn,  
Chr. Limbarth's Nachf., Kranzplatz, Wiesbaden. 6947

Billig! Größte Billig!

### Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen u. Herren Masken-Kostüme,  
sowie Domino in jeder Preislage, zu verleihen und  
zu verkaufen

Achtungswoll

Frau Ullmann,

Elendengasse 10.

7191

## Gemeinfame Ortskrankenpflege.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder  
laden wir hierdurch zu der am Samstag, den 22. d. Mts.,  
abends 8.30 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses,  
Wellrichstraße 41, stattfindenden

### ausserordentlichen Generalversammlung

eröffnet ein.

Tagesordnung: Berichterstattung des Vorstandes über An-  
kauf eines Haus-Grundstücks zwecks Errichtung von Geschäfts-  
lokalitäten, Beschlußfassung hierüber.

Wir bitten die Herren Vertreter in Anbetracht der wichtigen  
Tagesordnung um vollständiges Erscheinen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1908.

Der Kassenvorstand:

Carl Gerich, 1. Vorsitzender.

7184



# Nach Reichsgericht-Urteilen

darf in **MAGGI**-Original-Flaschen nichts anderes als echte **MAGGI**-Würze in Verkehr gebracht werden. Man lasse daher beim Kaufmann **MAGGI**-Würze nur in **MAGGI**-Flaschen nachfüllen.



79242

MAGGI's gute, aromatische Küche.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 11. bis 16. Februar 1908. (Änderungen vorbehalten.)

Donnerstag, den 13. Februar.

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung Herr Kapellmeister Herrn. Irmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouverture zur Oper „Jesonda“ L. Spohr
2. Reverie H. Vieuxtemp
3. Phantasie aus der Oper „Die Afrikanerin“ G. Meyerbeers
4. Frühlingskinder, Walzer E. Waldteufel
5. Marsch und Chor der Priester aus der Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart
6. Ouverture zur Oper „Schön Annie“ W. Cooper
7. Lied-Duett F. Mendelssohn
8. Washington-Post, Marsch P. Sousa

Am 25. Todestage Richard Wagners (gest. 13. Februar 1883): Abends 8 Uhr, im Abonnement, im grossen Konzertsaal:

### Richard Wagner-Gedächtnisfeier.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Solist: Herr Kapellmeister Hermann Irmer (Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Kaisermarsch
2. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“
3. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“
4. Preludium aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ für Violine mit Orchester, arrangiert von A. Wilhelmj
5. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“
6. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“

Freitag, den 14. Februar.

Abends 7½ Uhr, im grossen Konzertsaal:

### XI. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.  
Solistin: Frau Lilli Lehmann, Königl. Kammer Sängerin aus Berlin (Sopran).  
Orchester: Städtisches Kurorchester.

#### PROGRAMM:

1. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart. — 2. Arie der Constante aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart (Frau Lehmann) — 3. Vorspiel zum II. Akt aus der Oper „Gwendoline“ von E. Chabrier. — 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Klärchen b) Im Grünen c) Auf dem Wasser zu singen d) Erikönig von Fra. Schubert (Frau Lehmann) — PAUSE — 5. Symphonie p. théâtrale Nr. 6 in H-moll von P. Tschalkowsky — 6. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Heimweh b) H-r, was trägt der Boden hier? c) Weyla's Gesang von Hugo Wolf d) Heimkehr e) Morgen f) Ständchen von Richard Strauss (Frau Lehmann).

Ende gegen 9 45 Uhr.

Eintrittspreise:

Logensitz 5 Mark, I. Parkett 1.-12. Reihe 4 Mark, I. Parkett 13.-26. Reihe 3 Mark 50 Pfg., II. Parkett 3 Mark, Ranggalerie 2 Mark, Ranggalerie Rückseite 2 Mark 50 Pfg.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportale. Von 6.30 Uhr werden die Wandelhalle, der grosse und kleine Konzertsaal für die Inhaber von Zykluskonzert-Karten reserviert. Eingang für Abonnenten u. Tageskarten-Inhaber zu den übrigen Räumen (zu welchen während dieser Zeit auch Zyklus-Konzert-Karten berechnen) von der Gartenterrasse.

Samstag, den 15. Februar.

Ab 8.00 Uhr abends in „Antiken-Salon“:

### IV. Grosser Maskenball.

Karnevalistische Dekoration der Wandelhalle!  
4. Weber & Co., Königl. Hoflieferanten, Kunst- u. Handelsgärtner, dahier.

Oeffnung der Fest- und Ball-Räume: 7½ Uhr.

Zwei Ball-Orchester.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintrittspreise:

Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstag nachmittags 5 Uhr gegen Abstempelung der Kurhaus-Karten zu 2000 — 2 M., für Nichtabonnenten: 4 Mark (im übrigen gleichberechtigt mit der Tageskarte.)

Kartenverkauf an der Tageskasse.

An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mark werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Die Wandelhalle, sowie der grosse und kleine Konzertsaal bleiben, der Ball-Vorbereitungen wegen, am Tage geschlossen. Ab 7.30 Uhr Eingang zu den Lesesälen, dem Muschel-, Spiel- und Konversationsale bis 7.30 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale, dann von der Gartenterrasse.

Sonntag, den 16. Februar.

Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement, im grossen Konzertsaal:

### Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationssäle) stets strengstens verboten.

Städtische Kur-Verwaltung

Frau Karoline Doepper-Fischer,

Opern- und Konzertsängerin aus Wien, erteilt

Gesang und dramatischen Unterricht

in und außer dem Hause.

2431

Wiesbaden, Nikolasstrasse 24, Kochparterre.

## WALHALLA-THEATER.

Gastspiel des Metropolit-Theaters

Donnerstag: Keine Vorstellung.

## Königliche Schauspiele.

31. Vorstellung.

Abonnement B.

Donnerstag, den 13. Februar.

Zur Erinnerung an den 25. Todestag Richard Wagners.

### Tristan und Isolde.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

- |                    |                      |
|--------------------|----------------------|
| Tristan            | Herr Kalisch         |
| König Marke        | Herr Schwoyler       |
| Isolde             | Frau Pfeffer-Bundard |
| Kurnewa            | Herr Schöy           |
| Melot              | Herr Engelmann       |
| Brangäne           | Frau Brodmann        |
| Ein Hirt           | Herr Senke           |
| Ein Steuermann     | Herr Schmidt         |
| Ein junger Seemann | Herr Friedrich       |

Schauplatz der Handlung:

Erster Aufzug: Zur See, auf dem Verdeck von Tristan's Schiff, während der Überfahrt von Irland nach Cornwall.

Zweiter Aufzug: In der Kgl. Burg Marke's in Cornwall.

Dritter Aufzug: Tristan's Burg in der Bretagne.

Anfang 6.30 Uhr.

Ende 11 Uhr

## RESIDENZ-THEATER.

Herausgeber-Ausschluss 49.

Bearbeiter-Ausschluss 49.

Direktion: Dr. phil. J. H. H. H.

Donnerstag, den 13. Februar 1908.

### Kolonialpolitik.

Komödie in 4 Aufzügen von Ernst von Wolzogen.

Spitzenleitung: Georg Räder

- |                                                           |                   |
|-----------------------------------------------------------|-------------------|
| Adolf Gerich, Komf. u. Reichs-Landtagsabgeordneter        | Reinhard Hager    |
| Reinhold, geb. v. Granz, dessen Frau                      | Karl Damm         |
| Eda, deren Kinder                                         | Stefi Sandori     |
| Dagmar                                                    | Anna Fust         |
| Reinhold v. Granz, Frau Gerich's Schwester                | Berta Branden     |
| Dr. Franz Gerich, Aritareisender                          | Heini Heidecker   |
| Graf Rade v. Wolzogen                                     | Dr. Rader Schönan |
| Emma, seine Frau                                          | Sofie Schmit      |
| Graf Rade v. Wolzogen, Kavallerie-Leutnant, dessen Nichte | Alfred Räder      |
| Kommernzentrat C. Lufus                                   | Friedrich Degener |
| Bankier Ernst Engel                                       | Ernst Bertram     |
| Redakteur K. H. Heimer                                    | Adolf Brand       |
| Brig. Fröschl, Sekre. d. bei Gerich                       | Hans Wilhelm      |
| Arzt Weinert, Schauspielerin                              | Ute Deleke        |
| Derer Mutter                                              | Marie von Born    |
| Pauline Grunus                                            | Theresa Poch      |
| Pauline Reinhardt                                         | Margot Bichoff    |
| Jaime, ein Neger                                          | Georg Räder       |
| Friedrich, Diener bei Gerich                              | Karl Rade         |

Das Stück spielt in Berlin in den 80er Jahren. (Aera Capivi).

Kasseneröffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 45 Uhr.

#### Bekanntmachung

Auf Grund des § 3, Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz der Briefkasten und den Briefkastenverkehr im Kriege vom 28. Mai 1894, Reichsgesetzblatt Seite 463, wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Briefkasten-Verein „Wiel“ zu Wiesbaden dem Verbands deutscher Briefkasten-Besitzer-Vereine angehört und die im Besitze der nachverzeichneten Mitglieder dieses Vereins befindlichen Briefkasten den Schutz des oben erwähnten Gesetzes genießen.

#### Liste

des Briefkasten-Klubs „Wiel“ zu Wiesbaden über die demselben angehörigen Mitglieder und der im Besitze derselben befindlichen Militär-Briefkasten.

| Nr. | Zu- und Vornamen  | des Mitgliedes     |                           | Lage des Briefkasten-Schlüssels (Strasse und Hausnummer) |
|-----|-------------------|--------------------|---------------------------|----------------------------------------------------------|
|     |                   | Stand oder Gewerbe | Wohnung                   |                                                          |
| 1   | Kreuter, Heinrich | Schmiedemeister    | Adelheidstr. 49.          | Adelheidstr. 49.                                         |
| 2   | Schlamm, Herm.    | Kaufmann           | Dogheimers-Strasse 69.    | zur Zeit ohne Zustandschlag                              |
| 3   | Herr, Heinrich    | Büchsenmacher      | Friedrichstr. 45.         | Friedrichstr. 45.                                        |
| 4   | Wittke, Franz     | Architekt          | Kaiser-Friedrich-Str. 61. | Kaiser-Friedrich-Str. 61.                                |
| 5   | Kranke, Heinrich  | Kaufmann           | Göthe-Str. 12.            | Göthe-Str. 12.                                           |
| 6   | Wald, Julius      | Lehrer             | Reichsstr. 17.            | Reichsstr. 17 u. 19.                                     |
| 7   | Seel jr., Karl    | Schneidermeister   | Bücherstr. 4.             | Bücherstr. 4.                                            |
| 8   | Kraut, Wilhelm    | Photograph         | Feldstr. 14.              | Feldstr. 14.                                             |
| 9   | Stroh, Karl       | Chemie-stud.       | Moritzstr. 21.            | Moritzstr. 21.                                           |
| 10  | Kald,             | Kaufmann           | Sellmundstr. 50.          | Sellmundstr. 50.                                         |
| 11  | Bastian, Johann   | Dachdeckermeister  | Frankenstr. 8.            | Frankenstr. 8.                                           |

Wiesbaden, den 29. Januar 1908.

6529

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Am 21. Februar d. Js. vormittags 11 Uhr, werden auf dem Geschäftsraum der unterzeichneten Verwaltung die 8 fiskalischen Verkaufsläden in der hiesigen Stahlbrunnenkolonnade öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. von der unterzeichneten Verwaltung bezogen oder im Geschäftszimmer der Verwaltung jederzeit eingesehen werden. Obenort wird jede nähere Auskunft bereitwillig erteilt.

Langenswalsbach, im Februar 1908.

Königl. Bade- und Brunnen-Verwaltung.

## Heute Donnerstag: Großes Schlachtfest.

Es ladet ein

Der große Wert.

7178

Gasthaus z. Kronprinzen, Schulgasse 4.

Heute Donnerstag: Meckelpuppe, wozu freundlich einladet

Frik Busch. 7180

Heute Donnerstag abend: Meckelpuppe, wozu freundlich einladet

2. Rettmayer, Rosenstraße 10.

7204

Gasthaus zum Martal, wozu freundlich einladet

Karl Feig, Karstraße 20.

7201

Morgen Donnerstag: Meckelpuppe, wozu freundlich einladet

Karl Feig, Karstraße 20.

7201

## O. fentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, werden vor der Ziegelei bei Jeknadi die zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

- 3 Hunde, 1 Stod Hühner, 3 Stallhaken, 1 Stod Bienen, Pferdegeschirr, 3 Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Handseil, Dickwurz, Feg- und Apfelmühlen, 1 Kelter, Betten, Schränke, Tische, Stühle, Sofa, Uhr, Spiegel und Bilder, sowie sonstiges mehr

gegen bare Zahlung öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 12. Februar 1908.

Habermann,

Gerichtsvollzieher.

## Hochherrschaftl. Besitztum in Nierstein

unmittelbar am Rhein gelegen mit herrlicher Aussicht auf den Strom

bestehend aus neuerbauter Villa mit grosen Gesellschafts- u. Privaträumen (Dampfheizung, elektr. Licht, Wasserleitung), schönen Gartenanlagen (ca. 1 Hektar groß) Treibhaus, Kitcher- und Gärtnerwohnung und 1¼ Hektar in Ertrag stehenden Weinbergen wegen Sterbefall preiswert zu verkaufen.

Eventl. könnte anstehendes größeres Weingut mit übernommen werden.

Näheres bei Gutsverwalter Anton Schwibinger,

Nierstein. 243/12

## Bekanntmachung.

Am 13. Februar 1908, nachmittags 3 Uhr gelangen auf dem Rathaus zu Schierstein die zur Konkursmasse des Wiegemeisters Andreas Israel zu Schierstein gehörigen, in der Gemeinde Schierstein belegenden Grundstücke, nämlich:

- a) Acker Elmtweiden, 3. Gewann, belegen an der Waller Chaussee, Ausgangs des Ortes;
- b) Wohnhaus mit Anbau, Pojraum und Gausgarten, Stall und Schlachthaus, belegen in der Hauptstrasse, gegenüber einem grossen Hotel

zur Versteigerung.

Das Ackergrundstück eignet sich vorzüglich für einen Neubau und das Hausgrundstück, wie auch seitlich zum Betriebe einer Metzgerei, eventuell zum Umbau, bezw. Neubau, Herrichtung von Läden u.

Zur Auskunft ist der unterzeichnete Konkursverwalter gerne bereit.

Wiesbaden, den 27. Januar 1908.

August Stempel

Rechtsanwalt

6162

Wiesbaden, Nikolasstrasse 13 I

## Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1907:

Bestand an eigentl. Lebensversicherungen 948 Millionen Mark.  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 505  
Bisher gewährte Dividenden 244

Die hiesigen hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 242 Millionen Mark zurückerstattet.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Selbstpolicen

von vornherein nach 2 Jahren nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Heinrich Port in Firma Hermann Rühl,

Rheinstraße 60 a. 1.

## Kölnische Unfall-Versicherung-Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Gastpflicht-, Kautions- u. Garantie-,

Sturmschaden-, Einbruch- und Diebstahl-, sowie

Glasversicherung.

General-Agent: Heinrich Dillmann,

Bureau: Rheinstraße 60 a. 1.

4614

Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: Fr. Rulot,

Bismarckring 4.



# Nächste Geld-Lotterie

Wohlfahrtslose Ziehung 25. bis 28. Februar. Haupttreffer 75 000 Mark, sind noch zu haben bei

**Carl Cassel**

Glückseligkeit Kirchgasse 10 u. Marktstraße 10.

7184

Ich bin beim hiesigen Amts- und Landgericht als **Rechtsanwalt** zugelassen und habe mein Büro mit dem des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Fritz Bickel** vereinigt.

Unsere Geschäftsräume befinden sich

**Adelheidstrasse 28.**

**Sprechstunden von 4-6 Uhr nachmittags** ausser Samstag.

Wiesbaden, den 12. Februar 1908.

**J. Schneider,**  
Rechtsanwalt.

7183

## Militär- Kameradschaft

Wiesbaden, gegründet 1907.

**Samstag, den 15. Februar, ab**  
abends 8 Uhr:

## Großer Preis-Maskenball

im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße.

**3 Damen- und 3 Herrenpreise.**

Maskenarten im Vorverkauf 1 Mk., Maskenpreis 1.50 Mk., Nichtmasken 1 Mk., 1 Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

Preisermäßigungen müssen bis 10 Uhr am Abend sein.

Maskenarten im Vorverkauf: **Speisehaus Fischer**, Friedrichstraße 33, **Carl Reinemer**, Rigarrengeschäft, Kirchgasse 24, **Freidler**, Maskengarderobengeschäft, Goldgasse, **H. Eller**, Rigarrengeschäft, Nerostraße, **Kulmayer**, Friseur Schornhorststraße, **Ede Blücherstraße**.

NB. Die Maskenpreise sind bei **Carl Reinemer**, Rigarrengeschäft, Kirchgasse 24, ausgestellt.

Der Vorstand.

## Restbestände

in

## Handarbeiten,

vorgezeichnet, angefangen u. fertig gestickt, wie:

Gobelins, Milieux u. Kissen, Nordische Läufer, Büfett-, Klavier-, Kredenzdecken, Reiseplaids, Klöppel-Arbeiten, Toilettekissen, Bürstentaschen, Journalhalter, Kissenplatten, Ueberhandtücher, Besenbehänge, Bettdeckenhalter, Kartonnagen etc. etc.

**zu ausserordentlich billigen Preisen.**

7182

Holzbrand- und  
Kerbschnitt-Artikel

mit **20 %**  
Rabatt.

**S. Blumenthal & Co.**  
Kirchgasse 39/41.

und Brillen in jeder Preislage.  
Genauere Bestimmung der Gläser kostenlos.  
**C. Höm**, (Jub. 2. Febr.) Optiker  
Langgasse 8.

## Brennholz, Kohlen und Briketts

liefert in Fuhren und Säcken frei ins Haus.

Anzündeholz Mk. 2.20, Abfallholz Mk. 1.20 per Zentner.

**W. Gail Wwe.,**

Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei,

Biebrich a. Rh. und Wiesbaden,

Telephon No. 13.

Bahnhofstrasse 4. Telephon No. 84.

## Weyershäuser & Rübsamen

**17 Luisenstrasse 17.**

## Möbelfabrikation und Lager.

Ausstellung in drei Etagen.

## Bräut-Ausstattungen

in bekannt

**guter Qualität zu billigsten Preisen.**

F. 1993.

Grösste Auswahl am Platze.

F. 1993.

## Atelier für Zahnoperation, künstlich, Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlösem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

**Grösstes Zahnlager am Platze.**

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, bezeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

**Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden**

Friedrichstr. 50 I. Eg., nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9-6 Uhr.

**Telefon No. 3118.**

## Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Nach dem neuen Versicherungsgeß nachlich genehmigte Sterbekasse auf Gegenseitigkeit.

Begründet 1883. — Mitglieder 1700.

**Bezahltes Sterbegeld Mk. 370.000.**

Aufnahmefähig sind alle gesunden Männer und Frauen unter 45 Jahren. Monatlicher Beitrag für je 100 Mk. Sterbegeld: Unter 20 Jahren 8 Pf., 25 Jahren 20 Pf., 30 Jahren 25 Pf., 35 Jahren 25 Pf., 40 Jahren 31 Pf., 45 Jahren 35 Pf.

**Sterbegeld von 100 Mk. bis 1500 Mk. zulässig.**

Namensangaben zur Aufnahme und näher Auskunft erteilt **Heinr. Kaiser**, Weißbühlstraße 16, **W. Bickel**, Langgasse 20; **Ph. Dorn**, Friedrichstraße 8; **Gg. Hillesheimer**, Dranienstraße 37; **M. Sulzbach**, Nerostraße 15.

## Diese Woche

verkaufe sämtliche

## Damensstiefel

(Vergelt, Chevreau, Godefray und Mac-Kay jetzt

**jedes Paar**  
11.50, 10.50, 8.50, 7.50,

**6.50.**

Keine Ramschware! Zeitgehende Garantie für jedes Paar.

## Schönfeld's

Reiniger Schuhbazar,

11 Marktstraße 11.

Nachdruck verboten.

## Für Kenner

eines hochfeinen Matjes-Rering empfehle meine seit Jahren bewährte Qualität.

Per Stück 25 Pfg.

**Joh. Wolter.**

Wiesbaden,

Glückbogensgasse 3. Tel. 453. Begr. 1886. Tel. 453.

## Feinste Süßrahmbutter

in Postfakt. à 9 Pfd. netto, franko 1 Mk. 30 Pfg., bei Wehrabnahme billiger, offeriert 288

**Dampfmolkerei.**

c. G. m. unbefr. Haftpflicht in

Städten (Württemberg).

## Verkauf

oder Tausch!

Sehr rentabl. gr. Geschäftsbau, bedeutenden Ueberflus, sof. unter Tage zu verk., event. zu verk. gegen ein hiesiges Objekt. Näb. in der Exped. d. Bl.

Weg. Maskenloft. bill. zu verk. 7188 Goldgasse 16, 2. Tr.

Für Thür. Wurst u. Delikat. Gleich, weg. andern. Unternehm. billig abzugeben.

Offerten unter L. B. 20 an die Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen, 24 J. alt, evang. Konf., ohne Verm., möchte sich verheiraten. Bewerber m. Kind. nicht ausgeschlossen.

Offerten u. G. D. 6185 an die Exped. d. Bl.

Empfehle mich zur Aufnahme von **Kurverversicherungen**. Aufnahmegebühr wird nicht berechnet. Auf Bestellung der Karte komme sofort. **Sehr. Aniele**, Wiesbaden, Waldstr. 6, 4. 6999

## Phrenologin

aus München nur noch kurze Zeit zu sprechen von morgens 10 bis abends 9 Uhr, für Damen u. Herren.

Moritzstraße 35, 1.

## Schneiderin

v. auswärts n. nach Kunden an 7174 Dohlsheimerstr. 24, v.

Vogelsturtus fein u. Gb. wird gründlich u. bill. etc.

7179 Bleichstr. 14, 1. L.

## Elegante Maskenkostüme

billig zu verkaufen 7163

Dreiwaldenstr. 4, 3.

**Elegante Damen Masken** Franz., Span., Regiments-Loth., Tart., Hul., Krähel., Roteke, Zerk., Sig., Gg., Domino, Magerin von 2.50 Mk. an zu verk.

7161 Steingasse 31, Rdb. 2. L.

## Meine Wirtschaft

fast neu, auf dem Lande, verkaufe bei 20.000 Mk. Anzahlung. Objekt 20.000 Mk., Umlauf 2500 Mk., Bier 2000 Liter Wein, Selbstreflektanten wollen sich melden in die Exp. dieses Bl. unter C. 7006.

## Anzündeholz

fein gespalten per St. Mk. 2.20

## Brennholz

per St. Mk. 1.80

liefert frei Haus 7184

## Sch. Biemer

Dampfschreinerei, Dohlsheimerstrasse 96.

Tel. 766. Tel. 766.

## Defen u. Herde

werden ausgeputzt u. repariert.

**H. Aichling,**

Wiesb. 3.



**\* Einfluss der Opernleistungen des Volkshausbühnenvereins.** Herr Konzeptionsdirektor Dr. G. G. Gerhards sprach gestern über Lohengrin. Ueber Lohengrin neues zu sagen, meinte Redner, dürfte vielleicht manchen unverständlich sein. Dennoch gelang es dem Vortragenden im Laufe des Abends für sein Thema neue Gesichtspunkte herbeizuziehen. Im Mittelpunkt der Betrachtung stand das Motiv der Schuld, um das sich der Konflikt aufbaut. Redner legte dar, dass eigentlich Lohengrin den Konflikt herbeiführt, nicht Elsa. Lohengrin begreift in seinem naiven Sinne nicht, dass er vor die Wahl gedrängt wird: göttliche Grabschuld oder menschliches Glück. Elsa trifft kaum eine Schuld. Sie liebt in Lohengrin den Menschen und ihr Verlangen, das Geheimnis, das ihrem Glück zur Schranke wird, zu lösen, ist berechtigt. In der Tragik, die die Gestalt Lohengrins umgibt, dürfen wir aber wohl die Tragödie des Genies erkennen, Wagner selbst, der mit seiner künstlerischen Sendung unverständlich seiner Zeit entgegnet. Musikalisch steht Wagner mit dem Lohengrin auf dem Boden der Romantik. Wir sehen starke Beziehungen zu Weber; in der ersten Szene des 2. Aktes unmittelbare Uebereinstimmungen mit dem Freischütz. Noch ist nicht in dem Maße wie in den späteren Werken der Schwerpunkt ins Orchester verlegt; dagegen fällt den Chören eine bedeutende Rolle zu. Man hat Lohengrin geradezu eine Choroper genannt. Nicht sagte, mit ihr beginne für die Oper eine neue Zeit. Aber nur wird die Gestalt des Lohengrins von unseren Tondrägen selten in ihrem ganzen Charakter erfasst. Selten kommt Wagners Idee voll zur Wiedergabe, die Idee, dass das Göttliche Glauben fordert, reinsten Glauben, der keine Entweihung durch Zweifel erträgt. — Der gehaltvolle Vortrag, in den Direktor Gerhards wieder einige pianistische Darbietungen einflachte, fand dankbare, verständnisvolle Aufnahme.

**\* Vortrag über das Geschlechtsleben von Heilpädagogin Kampmann-Gratfurt.** Es ist schon viel über die Notwendigkeit derartiger Vorträge und der Aufklärung auf diesem Gebiet überhaupt geschrieben worden. Nachdem aber vorgestern Abend Herr Kampmann in durchaus dezentem Weise gesprochen hat, dürfte man zu der Ueberzeugung gelangt sein, dass diejenigen, welche die Abhaltung derartiger Vorträge für schädlich halten, die Vorträge selbst nie gehört, sondern nur nach den Äußerungen beurteilt haben. Die Schädigungen, die im Geschlechtsleben durch Unkenntnis der Gefahren an Gesundheit und Sittlichkeit entstehen und weitestgehend zur Degeneration der Menschheit beitragen, sind ganz enorm und es kann tatsächlich nicht genug aufklärt und vor den überall lauenden Gefahren gewarnt werden. Nur kommt es allerdings darauf an, wie und in welcher Form die Aufklärung erfolgt. Wenn diese heissen Fragen aber in einer so seriösen Form, wie hohem sittlichen Ernst, wie in dem Vortrag des Herrn Kampmann behandelt werden, dann muß auch der strengste Sittensichter seine Bedenken lassen. Da die Frauen aber in erster Linie als Erzieherinnen der künftigen Generation und als Hüterinnen der guten Sitten berufen sind, ist im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß auch der Vortrag, welchen Herr Kampmann heute Mittwoch Abend im Kaiserhof nur für Frauen und Mädchen hält, sich eines guten Besuchs erfreue.

**\* Kurhaus.** Am Donnerstag dieser Woche, 13. Februar, sind 25 Jahre vergangen seit dem Hinschied des Richard Wagner's. Anlässlich seines Todesjahres veranstaltet die Kurverwaltung im Kurkonzert am Donnerstag Abend im großen Konzertsaal eine Richard Wagner-Gedächtnisfeier, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester unter Leitung Werners und unter solistischer Mitwirkung Hermann Jörners, der das Preislied aus den Meisterliedern für Violone mit Orchester, arrangiert von August Wilhelm, zum Vortrage bringen wird. Durch das Kurorchester kommen der Kaisermarsch, Vorspiel zu „Parsifal“, Vorspiel zu den „Meisterliedern von Nürnberg“, Vorspiel zu „Lohengrin“ und Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ zur Ausführung. — Die Agl. Kammerkammerin Frau Elli Lehmann wird in dem 11. Jyllus-Konzert am Freitag dieser Woche dreimal auftreten, zuerst die Arie der Constanze aus der „Entführung aus dem Serail“ von Mozart, ferner im ersten Teile der Lieber von Franz Schubert und im zweiten Teil des Konzertes Lieber von Hugo Wolf und Richard Strauß zum Vortrage bringen.

**\* Freikarten am Agl. Theater.** Diejenigen Personen, denen die Berechtigung zum Nachsuchen von Freikarten für die Vorstellungen der Agl. Schauspieler erteilt ist, werden von der Agl. Intendantur wiederholt ersucht, ihre Freikartensuche auf den Briefumschlägen als solche kenntlich zu machen, da die Intendantur andernfalls eine Garantie für rechtzeitige Erledigung nicht übernehmen kann.

**\* Krankenpflege in den Kolonien.** Im Sitzungssaal des Landeshauses wurde am Freitag nachmittag eine Wiesbadener Ortsgruppe des Deutschen Frauenvereins für die Krankenpflege in den Kolonien gegründet, dem sofort etwa 30 Damen beitraten. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Brinckmann zu Schaumburg-Lippe zur Ehrenvorsitzenden, Frau Oberleutnant Auer von Herrenkirchen zur Vorsitzenden, Frau Baronin Mandelsloh zur ersten und Frau Generalleutnant Czjzek zu der zweiten Stellvertreterin der Vorsitzenden, Dr. Wibel zum Schriftführer und Landesrat Augustin zum Schatzmeister.

**\* Spielplan des Wiesbader Stadttheaters.** Donnerstag, 13., der 25. Todestag R. Wagners, ist dem Andenken des Meisters mit einer Neu-Einstudierung seiner „Walküre“ geweiht. Das Gastspiel Sigrid Arnoldson in „Traviata“ ist verlegt auf Freitag, 14. und zwar als 118. Abon.-Vorstellung. Die 7. Jyllus-Vorstellung „Die Grille“ findet am Samstag statt. An diesem Tage ist nachmittags die 2. Vorstellung im Jyllus klassischer Nachm.-Vorstellungen mit „Iphigenie auf Tauris“.

**Vereins- und andere kleine Nachrichten.**

Das Veteranen- u. Landwehrkorps feierte am Samstag in seinem Vereinslokal „zum kumpfen Thor“ den 70. Geburtstag seiner drei Kameraden, Herren Jverenz, Kumpf u. Häfner. Eingeleitet wurde die Feier durch je ein Musikstück, welches jedem Kameraden einzeln vor seiner Wohnung von der Hoffmannschen Kapelle dargebracht und von einer lehrreichen Ansprache der Kameraden H. Siegler und L. Müller begleitet wurde. Danach versammelten sich die Kameraden im Vereinslokal, wo die Geburtstagsfeier in einer wohlbedachten Rede seitens des Ehrenvorsitzenden Herrn Hauptmann der Reserve-Vollmann und des 1. Vorsitzenden Herrn Rahm gefeiert wurden. Kamerad Vorberger brachte ein Anekdoten aus, in das die Kameraden begeistert einstimmten. Die Feier kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden.

Der diesjährige Maskenball des Gesangsvereins „Concordia“ findet am Samstag, 15. Febr., im Saale des Rath. Gefellenshauses, Dohmerstraße 24, statt. Den Vorarbeiten nach zu schließen, wird dieses Maskenfest eines der schönsten und originellsten. Eine Truppe von 25 Personen, 10 Männer und Frauen, von der Insel Martinique, hat sich auf dem Dampfer Concordia nach Europa eingeschifft, um der Feier beizuwohnen. Unter den Mitgliedern der interessanten Kreolentruppe befinden sich treffliche Tänzerinnen, Sängerinnen, Musiker usw., welche in der farbenprächtigen Tracht ihrer Heimat fesselnde Bilder westindischen Lebens von St. Pierre zur Darstellung bringen werden. Die Truppe landet noch diese Woche an der Brigg Heinrich-Werft zu Niederwalluf und wird rechtzeitig zum Feste eintreffen.

Der große Volks-Maskenball des Sachsen- und Thüringer-Vereins (grg. 1892) findet am Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr 11 Minuten, in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 statt.

Die Gesellschaft „Mit-Wildfang“ hält Samstag, 16. Februar einen großen Volks-Preis-Maskenball in der Mannerturnhalle, Platterstraße, ab. Es kommen 5 Damen, 4 Herren und 2 Gruppenpreise zur Verteilung. Die Preise sind bei Herrn Ernst Reuter, Ecke Kirchgasse und Paulstrassenstraße, ausgestellt.

Der Klub „Jung-Volland“ veranstaltet am 18. Febr. im Saale des Rath. Gefellenshauses (neben der Bonifatiuskirche) abends 8½ Uhr seinen diesjährigen Maskenball. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Die Verkaufsstellen der Maskenkerne sind aus der Annonce ersichtlich. Bei der Aufzählenden Treppel-Polonaise gelangen einige wertvolle Preise zur Verteilung. Die Ballleitung hat Herr Tanzlehrer August Jung übernommen. Zur Nachfeier findet Sonntag, 16. Febr., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotel-Restaurants „zum Landeshaus“ (früher „Neue Wollschöbe“) Katerausflug im Bier statt.

Der Vöcklerklub „Heterkeit“ veranstaltet am 16. Februar, nachmittags 4½ Uhr, im Saale der Mannerturnhalle, Platterstraße 16, eine karnevalistische Damenfeier mit Tanz.

Der große Maskenball mit Preisverteilung der Tanzschüler des Herrn H. Schwab findet Sonntag, 16. Febr., im Saale der Turngesellschaft, Stiftstraße 1, statt.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: Kinder, schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

**Laut Polizeiverordnung**

dürfen in Photographen-Gewerbe Sonntags nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

**Sonntags von 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.**

**Werktags von 8-7 Uhr geöffnet.**

**15 Tausend**

Kunden seit unserem 21. jährigen Bestehen ist wohl der deutlichste Beweis dass unser Geschäftsprinzip gut und billig allenthalben Anklang gefunden hat. Um unseren Kundenkreis immer noch mehr zu vergrößern geben wir

**Jedem der sich in der Zeit vom 13. Febr. bis inkl. 4. März ganz gleich in welcher Preislage eine Aufnahme bestellt**

**Als Geschenk**

= FAHRSTUHL = eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, Masken-Aufnahmen 7157 Sonntags v. 8-2 geöffnet. 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton. Für die Haltbarkeit des Gratisbildes wird garantiert.

|                                         |      |               |      |
|-----------------------------------------|------|---------------|------|
| 12 Visites                              | 1.90 | 12 Kabinettes | 4.90 |
| Aufnahmen des Abends bei elektr. Licht. |      |               |      |

**Samson & Cie.**

WIESBADEN, Grosse Burgstrasse 10.

Bei vorheriger Anmeldung, Aufnahmen bis abends 11 Uhr.

**Laut Polizeiverordnung**

dürfen in Photographen-Gewerbe Sonntags nach 2 Uhr keine Aufnahmen mehr gemacht werden. Das Atelier ist infolgedessen

**Sonntags von 8 bis 2 Uhr mittags ununterbrochen geöffnet.**

Bei vorheriger Anmeldung Aufnahmen zu jeder Zeit des Abends

|                                           |      |                      |      |
|-------------------------------------------|------|----------------------|------|
| 12 Postkarten                             | 1.90 | 12 Visites f. Kinder | 2.50 |
| Nur 1. Materialien, nur 1. Arbeitskräfte. |      |                      |      |

**Restaurant Mutter Engel.** Sämtliche Säle prächtig renoviert! Während der Winter-Saison Säle für 30-80 Personen.

**Edison-Goldguss-Walzen** per Stück Mk. 1.—, **Grammophone u. Phonographen** Grösste Auswahl in Platten und Walzen. **Heb. Matthes Wwe.,** Webergasse 14. Telefon 6155. Reparatur-Kirchgasse 54. I. Etage 9714.

**Nonnenhof** Wiesbaden, Kirchgasse 15. Besitzer: Franz Bayer. **Grosses Wein- u. Bier-Restaurant** Exquisite Küche. Diners à part von 12-3 Uhr zu 1.50, 2.00 Mark und höher. Abonnement. Soupers von 6 Uhr ab zu 1.50 Mk. und höher. Reichhaltige Frühstücke und Tageskarte. I. Etage: Elegantes Café-Restaurant mit 5 erstklassigen Billards.